Beiträge

zur

Beleuchtung der ältern Geschichte

der

Hohenzollern'schen Lande.

Drei Grafen Heinrich von Werdenberg, Herren zu Trochtelfingen.

Berichtigung falscher Angaben über deren Tod, nebst einem Anhang von Urkunden, Stammtafeln und genealogischen Erörterungen.

Von

Stadtpfarrer Miller
in Trochtelfingen.

Sigmaringen.
Druck und Verlag der P. Liehner'schen Buchhandlung.
1863.

Vorwort.

Indem wir gegenwärtige Beiträge zur Beleuchtung der ältern Geschichte der Hohenzollern'schen Lande den Freunden der vaterländischen Alterthumskunde übergeben, deren Zahl sich in Folge der neuesten Leistungen auf diesem Gebiete vermehrt haben dürfte, ist es hauptsächlich unsre Absicht, dieser Klasse des Publikums ein Unternehmen in Erinnerung zu bringen, das bei der Ungunst der Zeit, in welcher es hervortrat, wegen mangelhafter Betheiligung, nach vielversprechenden Anfängen wieder aufgegeben werden mußte. Wir meinen die historisch-statistische Zeitschrift für die beiden Fürstenthümer Hohenzollern von Eugen Schnell, wovon leider nur drei, werthvolle, Hefte erschienen sind. Eine derartige Zeitschrift kann nachgerade ein literarisches Bedürfniß für Hohenzollern geheißen werden.

Eine Menge von unaufgeschlossenen Quellen, Manuskripten und Urkunden finden sich noch in den Archiven und Registraturen der Pfarreien und Rathshäuser verborgen, die nur eines sie beachtenden Auges harren, um schätzbare Notizen zur Aufhellung und Berichtigung unsrer heimathlichen Geschichte zu liefern. Die Beschäftigung

mit den alten Dokumenten ist nur so lange ohne Reiz, bis man ihre Siegel erbrochen hat, und dann freien und leichten Blicks in eine andere Zeit hineinsieht, die des Denkwürdigen so Vieles darbietet. Der Geistliche insbesondere kann einen Theil seiner Mußestunden auf eine eben so angenehme als nützliche Weise mit solcher Beschäftigung zubringen.

Nicht Jedermann hat das Geschick, eine gründliche Geschichte eines Landes und Volkes zu schreiben. Aber Viele können Beiträge dazu liefern, die, sind sie auch scheinbar noch so unbedeutend, dem Historiker willkommen sind. Denn sie sind die Bausteine, aus denen er sein Gebäude errichtet. Eine mit Fleiß und Treue vollbrachte Arbeit, ob sie auch im engsten Kreise sich bewege, hat ihren Werth. Die Berichtigung einer einzigen entstellten Thatsache ist eine objektive That, deren Wirkung bleibt. Auch nur eine Zeile im Texte des großen Buchs der Weltgeschichte emendirt zu haben, ist ein wissenschaftliches Verdienst. Gedeihlich aber und in größerem Umfange fördernd wird ein derartiges Streben erst durch vereinigte und geordnete Thätigkeit mehrerer Kräfte. Darum können wir nicht umhin, den Wunsch öffentlich auszusprechen, daß in Hohenzollern ein Verein zur Erforschung des vaterländischen Alterthums gebildet werden möchte. Nur auf Grund eines solchen Vereines würde die Wiederbelebung und dauernde Fortführung der Schnell'schen Zeitschrift ermöglicht. Bei der voraussichtlich auch jetzt noch nur spär-

lichen Betheiligung des größern Publikums müßten die Vereinsmitglieder entschlossen sein, für ihr Unternehmen einige Opfer zu bringen, nicht nur des Fleißes, sondern auch Geldopfer, soweit der Ertrag der Zeitschrift nicht zureichen sollte, deren Kosten zu decken. Zeigt sich dann in der That die Ersprießlichkeit des Begonnenen, so ist zu hoffen, daß es dem Werke mit der Zeit auch an Protektion nicht fehlen werde, wodurch dessen Bestand gesichert bliebe. In Baden hat sich so eben, von derselben Idee ausgehend, ein ähnlicher Verein gebildet. Auch nach Hohenzollern ist die Einladung zum Beitritte ergangen. Man sollte aber denken, wir könnten einen eigenen Verein von derselben Art zu Stande bringen. Nur aus diesem Grunde bin ich von meinem Vorhaben, gegenwärtige Arbeit dorthin zu senden, wieder abgegangen, und habe es vorgezogen, sie in der Form, wie sie vorliegt, als kleine Monographie erscheinen zu lassen.

Möchten sachkundige Männer meinen Gedanken prüfen, und so er ihnen, wie ich nicht zweifeln kann, ausführbar erscheint, die Initiative ergreifen zur Begründung eines historischen archäologischen Vereins in Hohenzollern mit einer Zeitschrift in zwangslosen Heften, wie sie Eugen Schnell unternommen hatte.

Trochtelfingen, den 10. August 1863.

Stadtpfarrer **Miller.**

Um die Geschichte des vielverzweigten Dynastengeschlechtes der Grafen von Werdenberg hat sich bekanntlich in neuerer Zeit kein Forscher größere Verdienste erworben, als der verewigte Domkapitular **Dr.** v. Vanotti von Rottenburg in seiner aus Quellen geschöpften Geschichte der Grafen von Montfort und Werdenberg. *)

Doch bemerkt schon Stälin **): „bei Vanotti stehen Text und Geschlechtstafeln nicht immer im Einklang, und manches Einzelne ist bei ihm zu berichtigen." Vanotti selbst ist bescheiden genug, in der Vorrede zu seinem Werke einzuräumen, „daß sich einzelne Verstöße und Unrichtigkeiten in demselben wohl vorfinden werden." Berichtigungen solcher Verstöße sollen in Nachstehendem gegeben werden, zum Theil auf Grund von Urkunden, die dem Verfasser dieser Abhandlungen gegenwärtig allein zu Gebote zu stehen scheinen, theils mit Hilfe ungesuchter Kombination und historischer Kritik, wodurch wir denen, die sich für vaterländisches Alterthum interessiren, einen wenn auch noch so kleinen Dienst zu erweisen gedenken.

Unsere Berichtigungen betreffen falsche Angaben über den Tod, Art, Zeit und Ort desselben, von drei

*) Belle-vue, bei Konstanz, 1845.

**) Wirtemberg'sche Geschichte, Band III., Seite 685, Note 1.

Werdenberg'schen Grafen, Herrn zu Trochtelfingen, die sich zum Theil schon bei Sattler*), alle aber bei Vanotti und denen, welche seiner Autorität gefolgt sind, vorfinden. Um unsern Lesern den Ueberblick zu erleichtern, haben wir unsern Ausführungen eine nach Vanotti entworfene Geschlechtstafel beigefügt, vom ersten Grafen von Werdenberg ab, der in den Besitz der Herrschaft Trochtelfingen gelangt ist, bis zu den Graden seiner Nachkommenschaft, auf welche sich unsere Arbeit erstreckt. Wir sondern diese in drei Abtheilungen nach Maßgabe der Namen der Werdenberg'schen Grafen, deren Tod wir einer nähern Untersuchung unterziehen. Es sind diese

I. Graf Heinrich X., der nach Vanotti auf einem Zuge wider die Türken gefallen und im Orient begraben sein soll.

II. Graf Heinrich III., den unser Geschichtsschreiber in der Heimath, ohne jedoch genau angeben zu können, wann, seine Tage beschließen läßt.

III. Graf Heinrich VI., der nach seiner Angabe in dem Treffen bei Döffingen im Jahre 1388 seinen Tod gefunden haben soll.

Wir halten sämmtliche diese Angaben für unrichtig, und werden im Folgenden die Beweise für unsere Ansicht liefern.

*) Geschichte der Württemberg'schen Grafen.

I.

Heinrich X., Graf von Werdenberg und Heiligenberg, Herr zu Trochtelfingen.

Heinrich, Graf von Werdenberg, von Vanotti mit der Ziffer **X.** von andern Werdenberg'schen Grafen dieses Namens, wie er sie in den genealogischen Tabellen der vier Linien aufführt, unterschieden, ältester Sohn des im Jahre 1416 gestorbenen Grafen Eberhard von Werdenberg, Herrn zu Trochtelfingen, Sigmaringen und Veringen, und der Anna von Zimmern, Bruder Eberhards **II.**, Ulrichs und Johannes, Grafen von Werdenberg, ist nach Vanotti *) im Morgenlande gestorben. Er schreibt: „Nach dem Trochtelfinger Seelbuche zog Heinrich später nach Palästina oder in die Türkei und starb daselbst, indem es dort heißt: Graf Heinrich, Eberhards Sohn, starb in der Heidenschaft, das ist nach damaliger Art sich auszudrücken, in dem von Muhamedanern bewohnten Lande." Das ist unrichtig; und der Irrthum fällt nicht so fast der angeführten Quelle als einem Mißgriffe des Geschichtsschreibers zur Last. Gleich anfangs, wie dieser nur auf Heinrich **X.** zu sprechen kommt, läßt er sich eine Verwechslung der Person zu Schulden kommen, die sowohl er als seine Nachschreiber bei einiger Aufmerksamkeit hätten gewahren und vermeiden müssen. Hören wir ihn: „Graf

*) Geschichte der Grafen von Montfort und Werdenberg Seite 387.

Heinrich, wohl der älteste Sohn des Grafen Eberhard I., erscheint zuerst in einer Urkunde von 1393, dat. Maienfeld, 29. September, in welcher er mit dem Grafen Donat von Toggenburg und dem Freiherr Brunn von Rhäzuns die Fehde zwischen den Grafen von Werdenberg-Sargans und Werdenberg-Rheineck vermittelt."

Die betreffende Urkunde ist im Anhange des Vanottischen Werkes Nr. 135 also näher bezeichnet:

„Compromiß des Grafen Hans von Werdenberg-Sargans und der Grafen Rudolph und Hugo von Werdenberg zu Rheineck auf den Grafen Donat von Toggenburg, Grafen Heinrich von Werdenberg zu Trochtelfingen und Freiherrn Brunn von Rhäzuns, über ihre Fehden und Feindseligkeiten." Die Urkunde befindet sich im fürstl. Fürstenberg'schen Archive."

Sonach trat Heinrich X. am 29. September des Jahres 1393 in einer wichtigen Streitsache als Schiedsrichter auf. Wir sagen dagegen, das ist unglaublich, aus dem einfachen Grunde, weil Graf Heinrich in diesem Jahre höchst wahrscheinlich noch gar nicht geboren war, jedenfalls aber noch ganz unmündig sein mußte. Graf Eberhard, Heinrichs Vater, starb im Jahre 1416. Es wurde, wie wir bei Vanotti lesen, eine Vormundschaft eingesetzt. Weder Heinrich noch Hans finden wir unmittelbar nach des Vaters Tode in der selbstständigen Verwaltung ihrer Herrschaften, sondern die Mutter, Anna von Zimmern, und deren Vater Hans mit Eberhard von Württemberg, später mit dem Herzog Ulrich von Tek leiten alle Geschäfte. Es wird unten urkundlich nachgewiesen werden, daß dieses Verhältniß noch im Jahre 1421 fortbestanden hat. Und nun fragen wir, würde

das anzunehmen sein, wenn Graf Heinrich schon im Jahre 1393 fähig gewesen wäre, des Schiedsrichteramtes in einer wichtigen Angelegenheit zu pflegen? Er hätte in diesem Falle bei dem Ableben seines Vaters im Jahre 1416 wenigstens 43 Jahre alt sein müssen, und hätte sich da wohl eine Vormundschaft nimmer gefallen lassen. Doch geben wir das Unwahrscheinlichste zu. Nehmen wir an, Heinrich sei bei jener Verhandlung zu Maienfeld im Jahre 1393 20 Jahre alt gewesen, was doch gewiß ein jugendliches Alter für einen Schiedsrichter ist. Dann muß Anna von Zimmern im Jahre 1372 mit Eberhard I. vermählt gewesen sein. Geben wir Annen bei ihrer Verehelichung nur 20 Jahre, so war sie beim Ableben ihres Gatten im Jahre 1416 bereits eine Matrone von 64 Jahren. Nun aber waren nicht nur im Todesjahre des Vaters, wie Vanotti selbst zugibt, unmündige Kinder vorhanden, sondern die jüngern Söhne Eberhard und Ulrich waren, wie wir unten nachweisen werden, noch im Jahre 1423 minderjährig. Der ältere, Eberhard, zählte somit in diesem letztern Jahre noch nicht 20, der jüngere, Ulrich, noch nicht 19 Jahre. Gestehen wir ihm dieses Alter zu, so war er beim Tode seines Vaters 12 Jahre alt. Die Gräfin Anna mußte ihn also in ihrem 52. Jahre geboren haben. Anna überlebte ihren Gemahl noch lange Sie urkundet noch im Jahre 1441, somit 25 Jahre später. Folglich mußte sie das außerordentlich hohe Alter von beinahe 90 Jahren erreicht haben. Noch mehr. Der alte Hans von Zimmern, Vater der Gräfin Anna, lebte noch Anno 1439, in welchem Jahre er*) sein Testament errichtet, wonach seine Tochter Anna 5000 fl. und einen Weinberg zu

*) Vanotti Seite 502.

lebenslänglicher Nutznießung erhalten soll. Damals mußte Anna, nach unsern bisherigen Voraussetzungen, zu welchen wir von unserm Historiker genöthigt wurden, 88 Jahre alt sein. Folglich mußte zu gleicher Zeit ihr noch lebender Vater das patriarchalische Alter von nahezu 110 Jahren erreicht haben. Diese Seltenheiten, wären sie Thatsache gewesen, hätte der bekannte Chronist des Hauses Zimmern sicherlich nicht unerwähnt gelassen. Für den gelehrten schwäbischen Annalisten Krusius aber wären sie wahre Funde gewesen für seinen Kuriositätenkram. Er würde daher nicht nur nicht ermangelt haben, sie in seinen Geschichtsbüchern aufzuzeichnen, sondern er hätte ohne Zweifel, seiner Gewohnheit gemäß, von dem monströsen Alter des Freiherrn von Zimmern Veranlassung genommen, in dieselben eine gelehrte Abhandlung einzuflechten, um eine Vergleichung anzustellen über hohes Menschenalter bei Hebräern, Griechen, Römern und Schwaben. Aber beide wissen von all dem nichts, weder von dem erstaunlichen Alter des Freiherrn, noch von dem ungewöhnlichen seiner Tochter, noch von ihrer späten Fruchtbarkeit. Aber ohne Zweifel hat auch sonst kein Mensch etwas davon gewußt, sondern es ist nicht wahr, daß die Gräfin schon im Jahre 1372 geheirathet hat, und es ist vor Allem nicht wahr, daß Heinrich X. im Jahre 1393 das Schiedsrichteramt in Maienfeld geübt. Nicht Heinrich X. war bei jener Verhandlung betheiligt, sondern ein anderer Graf von Werdenberg zu Trochtelfingen, und wir hoffen, unten zeigen zu können, welcher.

Ebenso verwechselt Vanotti die Person, wenn er Heinrich X. einen Zug in's Morgenland unternehmen und daselbst sterben läßt. Denn nicht der Gräfin Anna von

Zimmern Sohn, sondern ein anderer älterer Graf Heinrich ist es, der nach dem Ausdrucke des Trochtelfinger Seelbuchs „in der Heidenschaft bestattet ist.“ Heinrich X. aber hat sein Leben in der Heimath geschlossen, und ruht bei seinem Vater und seinen drei Brüdern in der Familiengruft der Werdenberg'schen Grafen in der Pfarrkirche zu Trochtelfingen. Dies beweisen zwei im Pfarrarchive zu Trochtelfingen befindliche Dokumente, von denen, wie es scheint, bisher Niemand Gebrauch gemacht hat. Das eine dieser Dokumente ist eine Stiftungsurkunde, wonach bei allen Gottesdiensten, die in der Pfarrkirche zu Trochtelfingen gehalten werden, zum Andenken an die daselbst begrabenen Werdenberg'schen Grafen zwei Kerzen bei deren Gruft brennen sollen. Die Urkunde ist von den Grafen Johannes und Eberhard, Gebrüdern, Grafen von Werdenberg und Heiligenberg, im Jahre 1441 am nächsten Zinstag vor Gregorius, des heiligen Papstes Tag, zu Sigmaringen ausgestellt. Verschrieben ist darin zu gedachtem Zwecke den Pflegern des heiligen Martinus in Trochtelfingen eine Wiese, vor dem obern Thor daselbst gelegen, von welcher die Heiligenpflege eine jährliche Rente von 2 fl. 24 kr. bezogen hat. Wir werden im Anhange eine Abschrift dieser Urkunde mittheilen. Hier heben wir die für unsern Zweck maßgebende Stelle aus.

ꝛc. ꝛc.

„Doch unter dem Gedinge, daz die obgennten „sankt Martinspfleger und alle ire nachkommenden „pfleger im namen und anstatt sankt Martins von sinen „Nutzen und zinsen daran und dagegen fürohin immer und „ewiklich one ufhören ouch one allen intrag widerred und „gar und gänzlich one allen unsern und unsrer erben schaden

„obe unsers liben Herrn und vaters grawe „Eberhard von Werdenberg und unsers liben „bruders graw Hainrich von Werdenberg säliger „gedächtniß, der selen der allmächtig got gnädig sye, Grabe „in der Pfarrkirchen ze Trochtelfingen zwo „wächsin Kerzen stäts und ewiklich haben und die in irem „und unsrer aller namen und gedächtnuß und ze hilfe „und troste der selen brennen sollen ze allen und jeklichen „ziten, do man in der pfarrkirchen singt und list und als „man andre kerzen und lichter ze den ziten darinnen „brennt, ungeverlich."

Hier sagen die Stifter, die Grafen Johannes **III.** und Eberhard **III.** ausdrücklich, daß ihr Vater, Eberhard **II.**, und ihr Bruder, Heinrich **X.**, in der Pfarrkirche zu Trochtelfingen ihre Grablege erhalten haben. Heinrich **X.** ist somit nicht „in der Heidenschaft bestattet." Er ist zwischen 1339 und 1341 in der Heimath gestorben und in der von seinem Vater gestifteten Familiengruft in Trochtelfingen beigesetzt worden. Dies wird bestätigt durch das zweite Dokument, einen Indulgenzbrief, welchen der Bischof Johannes von Augsburg, Graf von Werdenberg, mit Genehmigung des Bischofs von Konstanz im Jahre 1476 an die hiesige Pfarrkirche ausgestellt hat.

Auch von diesem Archivalstücke geben wir unten eine Kopie.

Darin lesen wir Nachstehendes.

„Mit Rücksicht auf das fromme Vertrauen, das unsre Vorfahren und Blutsverwandten zu der Stadtpfarrkirche in Trochtelfingen gehegt haben, wodurch sie bewogen worden sind, sich in derselben ihre Grablege zu erwählen, und weil es sich für uns geziemt, mit der gleichen Ge-

sinnung ihrem Vorgange zu folgen, — nämlich Eberhards, Grafen von Werdenberg seligen Angedenkens, unsers Großvaters, der zuerst sich diese Begräbnißstätte erkoren hat, dem sodann seine Söhne hierin gefolgt sind, nämlich, Heinrich, Graf von Werdenberg und Heiligenberg, nach Heinrich Ulrich, Graf von Werdenberg, Dechant der Kirche zu Konstanz, an welche sich angereiht hat Johannes, Graf von Werdenberg und Heiligenberg, unser Vater, dem sein Bruder Eberhard sodann in dieser Gruft glücklich in Christo nachgefolgt ist, all wo sie Alle selig im Frieden ruhen mögen; — haben wir ꝛc. ꝛc." Folgt die Verleihung besagter Indulgenz für Alle, die unter Anderem bei dieser Begräbnißstätte für das Seelenheil der Verstorbenen beten.

Es ist sonach vollkommen erwiesen, daß Graf Heinrich von Werdenberg und Heiligenberg, der bei Vanotti mit der Ziffer Heinrich **X.** vorkommt, Sohn Eberhards **II.** und Bruder der Grafen Hans **III.**, Ulrich **I.** und Eberhard **III.**, in der Familiengruft dieses Grafengeschlechts zu Trochtelfingen ruht.

Wir werden im Anhange die Namen aller Mitglieder dieser Familie mittheilen, die bis zu deren Aussterben in diesem Familienbegräbnisse ihre Ruhestätte gefunden haben.

Der oft genannte Graf Heinrich **X.** ist unserer Aufmerksamkeit auch deßhalb werth, weil er sich mit seinen Brüdern durch fromme Stiftungen um die Kirche zu Trochtelfingen große Verdienste erworben hat.

Im Jahre 1421 ist er bei der Stiftung der Jakobspfründe betheiligt, die ein damals sehr angesehener und einflußreicher, auch sonst historisch bekannter Mann, Benz

Wurm, Werdenberg'scher Vogt in Sigmaringen, dotirt hat, von dem wir bei einer andern Gelegenheit weitere Mittheilungen zu machen gedenken.

Die Grafen Heinrich und Hans von Werdenberg besiegeln die Stiftungsurkunde in ihrem und ihrer zwei Brüder, Eberhard und Ulrich, Namen, die, wie erstere sagen, „noch nit ze iren tagen kommen sint." Vor den Werdenberg'schen Grafen aber 'siegeln Herzog Ulrich von Tek und Hans, Freiherr von Zimmern, welche in der Einleitung des Stiftungsbriefes „Verweser und Träger der vorgenannten Grafen Heinrich und Hans", und am Schlusse desselben abermals „Verweser und Träger der Herrschaft Werdenberg zu dieser Zeit", genannt werden und sich selbst unter diesem Titel einführen, und mit deren „Gunst" Benz Wurm seine Stiftung errichtet. Man sieht hieraus, daß im Jahre 1421 nicht nur die Grafen Eberhard und Ulrich noch völlig unmündig waren, sondern auch die ältern Brüder Heinrich und Hans noch nicht ganz selbstständig handeln. Die genannten zeitweiligen „Verweser und Träger der Werdenberg'schen Herrschaft" waren Verwandte dieses Hauses. Der Herzog Ulrich von Tek war Schwager Heinrich **VI.**, Oheims unserer vier Werdenberg'schen Gebrüder, und Hans von Zimmern ist der bekannte alte Ritter, ihr mütterlicher Großvater. Diese Umstände werfen von Neuem ein Licht auf jene von uns als absurd nachgewiesene Behauptung Vanotti's zurück, daß Heinrich **X.** schon im Jahre 1393 den Streithandel von Maienfeld als Schiedsrichter geschlichtet habe.

Im Jahre 1423 stiftet Graf Heinrich mit demselben Bruder, Grafen Hans von Werdenberg, die Michaels-

pfründe „bei dem Beinhaus neben der Pfarrkirche zu Trochtelfingen." In dieser Urkunde geschieht der obengenannten Vormunde keine Erwähnung mehr, ein Beweis, daß inzwischen nach Verlauf von zwei Jahren beide ältern Brüder völlig selbstständig geworden sind. Eberhard und Ulrich waren aber auch damals noch minderjährig. Die beiden Stifter drücken sich in dieser Hinsicht am Schlusse der Urkunde also aus:

„Zur Urkund dessen haben wir grauff Hainrich von Werdenberg und wir grauff Hans von Werdenberg, sin bruder, unser jeklicher sin aigen insigel für uns und all unsre erben und nachkommen und besonders für unsre liben Brüder, grauff Eberhard und grauff Ulrichen von Werdenberg, die ze diesen ziten von ir jugend wegen manbar nit sint noch aigene insigel nit enhänt, offentlich gehenkt an diesen Brieff, der geben ist in dem jare da man zelt nach Christs geburte vierzehenhundert jare und dernach in dem dru und zwainzigsten jare an sant agneten *) auben, der heiligen Junkfrow."

Wir finden noch bemerkenswerth, daß Eingangs dieser Urkunde die Gebrüder Heinrich und Hans, Grafen von Werdenberg, erklären, daß sie durch ihre Stiftung ein frommes Vorhaben ausführen, das bereits ihr Großvater, Graf Eberhard (Eberhard **I.** † 1383) und ihr Groß-Ohm, Graf Heinrich (Heinrich **III.** † zwischen 1366 bis 1370), und dann ihr Vater, Graf Eberhard (Eberhard **II.** † 1416), gefaßt und zu verwirklichen (durch Widmung und Sammlung von Dotationsbeiträgen zu einem Fonds) angefangen hätten.

---

*) Vorabend.

Auch Vanotti berichtet *), daß in der That nicht nur Eberhard **II.** bei seinem Tode die Stiftung einer ewigen Messe in Trochtelfingen dem Grafen Eberhard von Würtemberg, seinem Freunde und Beschützer seiner unmündigen Kinder, als eine letzte Angelegenheit empfohlen hat, sondern auch daß eine Generation früher die Brüder Eberhard und Heinrich von Werdenberg, Söhne Heinrich **II.**, im Jahre 1349, als sie die Herrschaften ihres Vaters unter sich vertheilten, in den Theilungsvertrag die Bestimmung aufgenommen, daß der den andern Ueberlebende gehalten sei, dem Gestorbenen ein „Seelgeding" zu verschaffen. Wir werden letztere Notizen in unsrer folgenden Abhandlung verwerthen, zu der wir nun übergehen, nachdem wir unsern Grafen Heinrich, den Urheber mancher frommen Stiftung zu Gunsten der Kirche in Trochtelfingen, in der Familiengruft seiner Väter, der ihn die neuere Geschichtsschreibung entrissen hatte, wie es billig war, wieder beigesetzt haben; und wollen sehen, ob wir den fraglichen Kreuzfahrer, der nach dem Seelbuch von Trochtelfingen „in der Heidenschaft bestattet ist," nicht viel richtiger in dessen Großoheim, dem Grafen Heinrich **III.** von Werdenberg, erkennen werden.

*) Seite 386 und 370.

II.

Heinrich III., Graf von Werdenberg-Trochtelfingen, Gründer der jüngern Linie der Grafen von Werdenberg-Albek.

Der zweite Held von dem Triumvirate der Grafen Heinrich von Werdenberg, denen wir ihr historisches Recht, hinsichtlich ihrer letzten Schicksale, wieder zu vindiziren unternommen haben, ist Heinrich **III.**, seit der Theilung von 1349 Herr von Albek, Eberhards **II.** jüngerer Bruder und Sohn Heinrichs **II.**, der zuerst durch seine Vermählung mit der Gräfin Agnes von Württemberg Trochtelfingen an das Haus Werdenberg gebracht hat. Die Albek'sche Linie war von kurzem Bestand. Schon im dritten Geschlechte erlosch der Stamm Heinrichs **III.**, und die Besitzungen der Herren von Albek waren nach und nach alle von dem benachbarten rührigen und habgierigen Handelsstaate Ulm verschlungen worden. Selbst der kriegerische und mächtige Heinrich **II.** hatte mit der reichen Republik seine Noth. Sein Sohn, Heinrich **III.**, nicht im Besitze der Machtstellung des Landvogtes von Oberschwaben, seines Vaters, und Erbe nur der Hälfte seiner Herrschaften, mußte das Schwierige und Gefährliche solcher Nachbarschaft in jener Zeit fortwährend sich steigernder Rivalität zwischen den Städten und Herren noch mehr empfinden. Er war mit

Berchta, des Grafen Bruno*) von Kirchberg Tochter vermählt, die schon im Jahre 1352 starb.

Wir sehen nun, besonders seit dem Ableben seiner Gemahlin, den Herrn von Albek ein Stück seiner Rechte und Besitzungen nach dem andern verkaufen. Wir glauben jedoch nicht, daß er es vorzugsweise aus Noth gethan, denn die Herrschaft Albek war einträglicher als die andere bei der Theilung dem Grafen Eberhard zugefallene Hälfte der Besitzungen Heinrichs **II.** Wir vermuthen vielmehr, daß es bei diesen Veräußerungen dem Grafen Heinrich um einen größern Vorrath baaren Geldes zu einem besondern Zwecke zu thun war. Seiner Reibungen mit den Krämern in Ulm überdrüssig, ein frommer, ritterlicher Herr, wie er uns geschildert wird, und nach dem Tode seiner Gemahlin vereinsamt im Leben, waren seine Gedanken auf höhere Dinge gerichtet. Er hatte im Jahre 1351,**) wie uns Krusius berichtet, unter Oestreichs Fahnen die Belagerung der Stadt Zürich mitgemacht. Dort traf er mit seinem Vetter Rudolph, Graf von Werdenberg-Sargans, zusammen, der gleiche Gesinnungen hatte und später mit einem andern Anverwandten aus der Familie der Grafen von Montfort von Bregenz einen der ritterlichen Züge nach dem gelobten Lande unternahm, wie sie in diesem Zeitalter noch oft genug unter Einzelnen vorgekommen. Vielleicht erwachte schon damals die Idee eines solchen Unternehmens in dem Geiste der beiden sich durch Blut und Gesinnung befreundeten Männer.

---

*) Nicht Kuno oder Konrad, wie Vanotti schreibt; denn Konrad von Kirchberg hatte keine Nachkommenschaft. Siehe Stälin W. G., B. 3. S. 685.

**) Nach Vanotti auch im Jahre 1354.

Krusius,*) der Alles weiß, und oft noch mehr sagt, als er weiß, erzählt, daß um diese Zeit der König Petrus von Zypern durch Deutschland gezogen sei, um eine Expedition über Meer zu Stande zu bringen. Ein kriegerisches Unternehmen wider die Türken, deren Invasion in Europa unter Amureth **II.** in die gleiche Periode fällt, muß daher viele ritterliche Herzen beschäftigt haben. Der bereits gefaßte Plan reifte immer mehr im Geiste unsers Grafen. So geschah es denn, daß er im Jahre 1361 seine Hauptfeste Albek, Schloß und Stadt dem Kaiser Karl **IV.** als offenes Haus verschrieb, um es von ihm wieder als Lehen zurückzuerhalten, und sich dadurch des besondern Schutzes des Reichsoberhauptes zu versichern, dessen sein Sohn und Nachfolger, wie er wohl voraussehen mochte, während seiner Abwesenheit außer Landes noch in höherem Grade benöthigt sein durfte, als er selbst. Man weiß nach Vanotti nicht, wann und wo Heinrich **III.** gestorben ist. Es muß aber nach ihm zwischen 1366 bis 1370 geschehen sein, weil von der Mitte des erstgenannten Jahres an die Urkunden von Heinrich schweigen, im letztern Jahre aber sein Sohn als Herr von Albek urkundet.

Nun gerade im Jahre 1366, so lesen wir bei Vanotti,**) brach Graf Rudolph von Werdenberg-Sargans mit seinem Vetter Graf Ulrich von Montfort nach Jerusalem auf. Beide starben auf ihrer Kreuzfahrt in Rhodus. Heinrich **III.**, so behaupten wir, hat sich einem schon seit länger bestehenden Einverständnisse zufolge den beiden Rittern angeschlossen. So kommt es, daß seit gedachtem Jahre Heinrichs Name in Deutschland verschollen ist. Als

*) Annalen 3. Th. c. VII.

**) Seite 306.

nach drei Jahren die Nachricht von seinem Tode in Schwaben eintraf, trat sodann sein Sohn als regierender Herr von Albek auf, wo er bis dahin Verweser seines Vaters gewesen war. Allein das sind immer noch nur in der Luft hängende Muthmaßungen. Wo sind unsere positiven Beweise? Das „Seelbuch von Trochtelfingen" gibt sie uns. Dasselbe zählt die Verstorbenen aus den Werdenberg'schen Familien in einzelnen Absätzen auf, die jedesmal durch Item unterschieden sind, und nennt unter einem Absatze gewöhnlich den Grafen und seine Gemahlin, ausnahmsweise auch jenen und seine Geschwister ohne Erwähnung der Gemahlin.

Wir wollen dem Leser eine Probe von dieser Anlage des Seelbuchs geben, weil die richtige Vorstellung davon geeignet ist, das Gewicht unserer Beweisführung fühlbarer zu machen.

„Gedenket, so beginnt dieses Todtenverzeichniß,

1. Des wolgebornen Herrn Herrn Grawen Albrechts von Werdenberg [1]) ꝛc. undt der wolgebornen Frawen Frawen Katharina von Khyburg seines Gemahls.
2. Item des w. H. H. Gr. Albrechts von W. [2]) u. der w. F. F. Agnesin, Eine geborne Burggrawin von Nürnberg, seines Gemahls.
3. Item d. w. H. H. Grauffs Haug von Werdenberg [3]) ꝛc., begraben zu Jerusalem, und der wolgebornen Frawen, Frawen Berchta, geborne von Kirchberg seines Gemahls.
4. Item d. w. H. H. Gr. Albrechts v. W. [4]) u. Herren zu Bludenz und der w. F. F. Ursula geb. von

[1]) † 1328. [2]) † 1368. [3]) † 1389. [4]) 1417—1419.

Schomberg seines Gemahls und Hansen, ihres Sohnes.

5. Item d. w. H. H. Gr. Heinrichs von Werdenberg, Herrn zu Rheineck, [1]) und d. w. F. F. Anna geb. von Montfort seines Gemahls und Grauff Heinrichs von Werdenberg ihres Sohnes.

6. Item des w. H. H. Gr. Rudolphs von W. [2]) und der w. F. F. Beatrix, geb. von Fürstenberg, und Frau Bertha seiner Schwester.

7. Item d. w. H. H. Gr. Albrechts v. W. [3]) und der w. F. F. Agnesin v. Montfort seines Gemahls.

8. Item d. w. H. H. Gr. Haug v. Werdenberg und Heiligenberg, begraben zu Betenbrunn, [4]) u. d. w. F. F. Agnesin von Abensberg seines Gemahls.

9. Item d. w. H. H. Gr. Heinrich v. W. [5]) und der w. F. F. Agnesin geb. Herzogin von Thek, seines Gemahls.

10. Item d. w. H. H. Eberhards von Werdenberg Herrn zu Schmalnek und Graf Heinrichs von Werdenberg, bestattet in der Heidenschaft.

Hier treffen wir auf unsern Kreuzfahrer. Er ist in einem Absatz zusammengestellt mit Eberhard von Schmalnek, Herrn zu Trochtelfingen. Können wir zweifeln, daß es sein Bruder Heinrich III. ist, mit dem er 1349 die von ihrem Vater geerbten Herrschaften in Schwaben getheilt hat, der Herr von Albek, ein Wohlthäter der Kirche zu Trochtelfingen?

Zwar liest Vanotti [6]) in derjenigen Fassung des Seel-

[1]) † 1392. [2]) 1419. [3]) 1414. Stifter des würdigen Gotteshauses zu Betenbrunn. [4]) † 1428. [5]) † 1388? [6]) Seite 387.

buchs, welche er im Archive zu Donaueschingen eingesehen hat: „Gr. Heinrich, Eberhards Sohn, starb in der Heidenschaft." Hat sich Vanotti nicht versehen und ist das wirklich die Leseart des Donaueschinger Manuscripts, so wäre dieser Heinrich doch nicht Heinrich X., wie Vanotti annimmt, sondern Eberhards I. Sohn, Heinrich VI., der Gemahl der Agnes von Tek. Denn Eberhard II., Vater Heinrichs X., konnte im Todtenregister der Familien von Werdenberg nicht mehr Herr von Schmalnek genannt werden, wie sein Vater Eberhard I., weil er die Herrschaft Schmalnek bereits mehrere Jahre vor seinem Tode an die Stadt Ravensberg verkauft hatte. Auch erscheint Eberhard II., Vater Heinrichs X., sogleich im folgenden Absatz mit seiner Gemahlin, der Anna von Zimmern, wohin beide gehören. Der Graf Eberhard von Schmalnek, Absatz 10 des Seelbuchs, kann somit nur Graf Eberhard I. sein, Herr von Trochtelfingen oder Schmalnek, wie er abwechselnd in den Urkunden genannt wird. Und wenn Vanotti richtig gelesen hat, daß der ihm dort angereihte Graf Heinrich ein Sohn Eberhards genannt wird, so könnte es nur Heinrich III. sein. Dieser ist aber schon unter Absatz 9 mit seiner Gemahlin, der Herzogin Agnese von Tek aufgeführt. Folglich kann der beigefügte Name Graf Heinrich nur den Bruder Eberhards I., Heinrich III. bezeichnen.

So hat denn entweder Vanotti die betreffende Stelle im Seelbuch nicht richtig gelesen, oder dieses enthält einen Irrthum. Wir nehmen vorläufig das erstere an, weil unsere Fassung des Seelbuchs den Beisatz „Sohn des Grafen Eberhard" nicht hat.

Wir haben noch weitere positive Beweise, daß es

Heinrich **III.** ist, welcher den Zug nach Jerusalem unternommen hat und im Orient, näher in Jerusalem selbst, begraben liegt.

Werfen wir auf Nr. 3 des so eben gegebenen Auszugs aus unserem Todtenverzeichnisse der Werdenberg'schen Familien einen Blick.

Dort finden wir einen Grafen Hugo verzeichnet mit der Beifügung, daß er in Jerusalem begraben sei, und als dessen Gemahlin aufgeführt Berchta von Kirchberg.

Nun aber gab es, wie die genealogische Tabelle der Grafen von Kirchberg bei Stälin*) zeigt, nur zwei Grafentöchter von Kirchberg, die den Namen Berchta führen. Die eine ist Brunos Tochter, die Gemahlin des Grafen Heinrich **III.** von Werdenberg, Herrn zu Albek. Die andere, 100 Jahre später lebende Berchta, ist Gemahlin eines Grafen von Nellenburg. Der Irrthum des Seelbuchs, Nr. 3, das die Gemahlin Heinrichs **III.** dem dort genannten Grafen Hugo, der ungefähr zu gleicher Zeit mit unserem Heinrich lebte, zuscheidet, liegt also auf der Hand.

Dennoch hat sich Vanotti durch diese Angabe des Seelbuchs, Nr. 3, verleiten lassen, die Gräfin Berchta von Kirchberg in seinen Geschlechtstafeln zwei verschiedenen, gleichzeitigen Grafen zur Gemahlin zu geben, dem Grafen Heinrich **III.** zu Albek in der dritten, und Hugo **III.**, Grafen von Werdenberg und Heiligenberg, in der ersten seiner vier Geschlechtstafeln. Erstern läßt er sterben zwischen 1360—70, letztern 1389, und die Gräfin Berchta von Kirchberg im Jahre 1352. Hiemit ist der Irrung noch nicht genug geschehen. Vanotti ver=

*) W. G., B. 3. S. 681.

wechselt auch den eben genannten Hugo von Heiligenberg, der mit der Ziffer **VIII.** bei ihm bezeichnet ist, mit Hugo **III.**, in der dritten Geschlechtstafel, dem Johannitercomthur von Wädischwil, Bruder Heinrichs **II.**, Landvogts in Oberschwaben, den er einer Anmerkung im Seelbuche von Trochtelfingen zufolge im Jahre 1332 gegen die Sarazenen ziehen und in Jerusalem begraben sein läßt. Das ist ein verwickelter Knäuel ohne gleichen. Wir wollen sehen, ob es uns gelingt, ihn zu entwirren.

Diejenige Fassung des Trochtelfinger Seelbuchs, die im fürstlichen Archive zu Donaueschingen aufbewahrt wird, ist uns bisher nicht zu Gesicht gekommen. Wir glauben aber den eigentlichen und ursprünglichen Text dieses Todtenverzeichnisses zu besitzen, wie derselbe an den großen Jahrtagen der Grafen von Werdenberg und Heiligenberg in der ehemaligen Kollegiatkirche zu Trochtelfingen abgelesen zu werden pflegte. Dieser Text stimmt mit den Angaben, welche Vanotti aus dem Donaueschinger Manuscript mittheilt, in der Regel sachlich vollkommen überein, nur mit dem Unterschied, daß letzteres einen erweiterten Text zu enthalten scheint, während das Pfarrarchiv von Trochtelfingen zwei Copien des ursprünglich einfachern Textes besitzt. Die ältere dieser Copien ist vor 1592 geschrieben. Die Erweiterungen, wie sie die Donaueschinger Handschrift enthält, sind, wie wir vermuthen, Randglossen eines Chronisten gewesen, und später in den Text übergegangen. Solche Erweiterungen des Seelbuchtextes liegen auch uns vor, aber in einem besondern Schriftstück. Sie stimmen im Wesentlichen mit den Auszügen Vanotti's aus dem Seelbuch in Donaueschingen überein, scheinen aber noch weiter gehende Ampflifikationen des ursprüng-

lichen Textes zu sein. Das hier gemeinte Schriftstück führt den Titel:

Epitome

parochialis ecclesiæ S. Martini episcopi in Trochtelfingen ex perantiquis manuscriptis et actis excerpta et a me Benedicto Schmid, decano et parocho combinata anno 1710.

Es beginnt mit den Worten:

Quamvis venerabilis capituli Trochtelfingani archivum susque deque perscrutatus fuerim et acta in eodem reposita sedulo rimatus sim, non tamen ad usque incunabula pertingere potui. Ea propter epitomen meam ob temporum injuriam et hominum incuriam ab anno 1320 exordior.

ad annum 1320. Ludovicus Bavarus et Fridericus Austriacus Italiam totam ac Sueviam integram contrariis Bellonæ motibus depopulati sunt. Ea tempestate etiam civitas Trochtelfingæ una cum ecclesia parochiali conflagravit. *)

ad annum 1321. Sanxerunt Ludovicus et Fridericus pacis fœdera, et dum pax et frugalitas terræ se invicem exosculatæ sunt, ex internecina syntexi securia reviviscere cœpit. Hinc seposito balteo duces utriusque exercitus in patriam remearunt sancitæ pacis deliciis fruituri, quos inter etiam illustrissimus ac

*) Dies ist der Grund, warum im Archiv der Pfarrei Trochtelfingen kein Dokument zu finden ist, das über das Jahr 1322 hinausgeht. Das älteste ist von diesem Jahre, ein Indulgenzbrief von Avignon an die Kapelle des hl. Nikolaus auf dem Hunenstein ausgestellt. Alle Papiere frühern Datums sind mit der Pfarrkirche ein Raub der Flammen geworden.

generosissimus Dominus Dominus Joannes comes de Werdenberg et Heiligenberg, Dominus in Trochtelfingen reversus urbem hanc Martialibus flammis exustam reperit. Ut autem generosus hic heros palmitum numerositate inclytus ita spoliorum cumulo erat ditissimus. Ne vero ejus modi divitias fures surripere ac tineæ demoliri possent, magnam partem in miserorum subditorum levamentum impendit et adhuc majorem pro construenda ecclesia erogavit. *)

ad. annum 1332. Hugo comes de Werdenberg, altefati Joannis filius, nativam generositatem prosecuturus Saracenos debellare constituit, abiens patrimonialium ac custrensium heredem ecclesiam Trochtelfinganam instituit. Is in acie gloriose occubuit et Hierosolymis sepultus est.

Diese Mittheilungen unsers Epitomators sind ohne

*) Note 1. Der in obigem Berichte gepriesene Held ist Graf Heinrich II., Landvogt Kaiser Ludwigs in Oberschwaben. Der Epitomator schreibt Johannes, welcher Name auch nach Vanotti im Seelbuch zu Donaueschingen gelesen wird. Diese Benennung ist aber unrichtig, wie Vanotti schon nachgewiesen hat, weil ein Graf Johannes von Werdenberg um das Jahr 1320 nicht lebte und der Landvogt Ludwigs in Oberschwaben in allen Urkunden Heinrich heißt. Ein zweiter Irrthum unsers Epitomator liegt in der Beifügung: Graf von Heiligenberg. Die Werdenberg'schen Grafen von Heiligenberg stammen von Hugo III., deren Stamm mit Hugo X. im Jahre 1428 erlöscht. Dieser Hugo X. ist der im Seelbuch sub. Absatz Nr. 8 aufgeführte. Heinrich II. aber stammt von Hugos III. Bruder Hartman I., dem Stammvater der Sarganser Linie ab, durch Rudolph I., der die Linie der Grafen von Werdenberg-Albek begründete. Heinrich II. erwarb durch Heirath von Württemberg die Herrschaft Trochtelfingen. Seine Söhne theilen seine Herrschaften. Heinrich III. erhält Albek; Eberhard I. Trochtelfingen. Die Nachkommen des letztern erwarben im zweiten Gliede durch Eberhard II. Sigmaringen und Veringen, und erst im dritten Gliede durch Hans III. Heiligenberg. Erst von dieser Zeit an heißen die Nachkommen Heinrichs II. Grafen von Heiligenberg.

Zweifel aus den gedachten Erweiterungen des Seelbuchs geschöpft, wie sie denn mit Vanotti's Exzerpten, die eben genannten zwei Grafen betreffend, im Richtigen und Unrichtigen ihres Inhalts vollkommen übereinstimmen. Von dem zuerst erwähnten Johannes, oder, wie es heißen muß, Heinrich von Werdenberg, geschieht in unserm Todtenverzeichniß keine Erwähnung.

Der zum Jahre 1332 aufgeführte und von unserm Epitomator angepriesene, von ihm Hugo genannte Graf von Werdenberg aber ist ein Sohn Heinrichs **II.** Auch der vom Donaueschinger Seelbuch mit denselben Worten bezeichnete Graf ist kein anderer, als der des Epitomators. Der Graf Hugo aber, den unser Todtenverzeichniß unter Absatz 3 produzirt, ist ein der Hugonischen Linie angehöriger Graf von Heiligenberg, denn nur solche verzeichnet d i e s e s Seelbuch von Absatz 1 bis 8, wo der letzte dieser Linie genannt wird. Wir fragen nun, welcher Sohn Heinrichs **II.** ist der vom Epitomator und dem Donaueschinger Seelbuch ad annum 1332 angeführte?

Heinrich **II.** hatte nur zwei Söhne, Heinrich und Eberhard, wovon der erstere der Stammvater der jüngern Albek'schen, der letztere jener der Trochtelfinger Linie wurde. Vanotti gibt ihm zwar noch einen dritten Sohn, Namens Hugo, Johannitercomthur in Wädischwil, wie bei ihm im Kontext und in der betreffenden Geschlechtstafel zu sehen. Uns könnte dieser Name auf dem Wege unsrer Untersuchung nur willkommen sein. Denn wir dürften das Referat unsrer Quellen ad annum 1332 als dann mit geringer Variante nur so lesen: **Hugo, altefati Heinrici filius etc. etc. Hierosolymis sepultus est,** und wir wären an unserm Ziele. Allein bei

näherem Betrachte zeigen sich mancherlei Bedenken, die auch Vanotti nicht verborgen blieben. Das größte Bedenken aber liegt darin, daß dieser Graf Hugo gar nicht existirt hat, sondern lediglich ein Geschöpf des Historikers ist. Vanotti selbst sagt, es scheine bloß, daß Heinrich II. noch einen dritten Sohn, Namens Hugo, gehabt habe. Was ihn zu dieser Meinung bewogen, sind folgende von ihm aufgelesene Notizen. Bei der Belagerung der Stadt Zürich durch Oestreich und seine Verbündeten im Jahre 1354 findet er einen Grafen von Werdenberg-Schmalnek, der ein Bruder des Grafen Heinrich, auch einmal des Grafen Eberhard genannt werde. Unser Autor unterläßt es, hier seinen Gewährsmann zu nennen. Er muß aber von seinem eigenen Urtheil kein besonderes Gewicht gehabt haben, weil ihn dessen Mittheilung über die bloße Vermuthung der Existenz dieses Hugo nicht hinausgebracht hat.

Später *) kommt er nochmals auf dieses angebliche Faktum zurück, läßt Heinrich III. mit seinem Bruder Hugo, den er nun wirklich adoptirt hat, auf Seite Oestreichs wider die Zürcher kämpfen, wofür er sich auf Tschudi beruft. Allein sein Hugo ist Johannitercomthur in Wädischwil. Diesen dürfen wir aber zu dieser Zeit nicht unter den Feinden der Stadt Zürich suchen. Schon Iselin wehrt es uns, der in seinem Lexikon unter dem Worte Wädischwil schreibt wie folgt:

„Wädischwil ist dem Johanniterorden verkauft und eine Commenthur dahin gesetzt worden, aus deren Zahl Herdegen von Rechberg anno 1342 für sich und die Herrschaftsleute ein ewiges Bürgerrecht mit der Stadt

*) Seite 374.

Zürich gemacht, welches Hartmann, Bischof von Chur, geborner Graf von Werdenberg, anno 1377 erneuert hat; von welcher Zeit an die Wädischwiler der Stadt Zürich in allen Zeiten getreulich beigestanden und sich jeweilen wohlgehalten, als anno 1351 in der Tätwiler Schlacht wider Erzherzog Albrecht. Erst 1440 haben sie die Neutralität angenommen." So Iselin.

Krusius *) schreibt zum Jahre 1351, es hätten den Zug wider Zürich 26 schwäbische Grafen mitgemacht, unter diesen zwei von Schmalnek. Diese waren ohne Zweifel Heinrich und Eberhard, beide gut östreichisch gesinnt. Ueberdies nennt er noch Rudolph und Hartmann von Sargans. Mit Ersterem haben wir schon oben Bekanntschaft gemacht. Zum Beweise der Existenz seines selbstgeschaffenen Johannitercomthurs bringt aber Vanotti sogar ein Breve des Papstes Gregor XI., an den Bischof von Chur gerichtet, herbei, dat. 16. Febr. 1373, worin eines Hugo von Werdenberg Erwähnung geschehe, welchem als seinem geliebten Sohne und präceptori domus hospitalis Hierosolymitani in Wädischwil der Papst die Erlaubniß ertheile, zu Küßnacht ein Johanniterhaus zu errichten. Das war aber sicherlich kein Albeker Graf, sondern ein Werdenberger aus dem Hause Sargans, welches mit Wädischwil in nahen Beziehungen stand, und, es ist nicht zu zweifeln, der Johanniter Graf Hugo der letztgenannten Linie, der um diese Zeit lebte, und dem Vanotti in seiner II. Geschlechtstafel seinen Ort angewiesen hat. **) Somit bleiben wir, indem wir den unberechtigt eingeschobenen dritten Sohn aus der Stammtafel des Grafen Heinrich II.

---

*) Schwäb. Ann. 3 Th., B. 5, K. 3.

**) † circa 1421.

mit Stälin,*) auf welchen die Argumente Vanotti's gleich geringen Eindruck gemacht haben müssen, ausmerzen, bei der Annahme stehen, daß Heinrich **II.** nur zwei Söhne hinterlassen, die uns bekannten Grafen Eberhard und Heinrich. Nur einer von diesen beiden Grafen kann sonach derjenige sein, der nach unsern öfters genannten Quellen in Jerusalem begraben liegt, und da man von Eberhard weiß, daß er in der Heimath gestorben, so kann der fragliche Kreuzfahrer des Seelbuchs nur Heinrich **III.** sein, von dem man ohne diese Auskunft nicht wüßte, wo und wann er von der Welt geschieden.

Aber, werfen wir uns ein, wie kann ein Sohn Heinrichs **II.** im Jahre 1332 in Jerusalem gestorben sein, da wir wissen, daß beide noch mehr als dreißig Jahre später am Leben waren? Dies hat auch ohne Zweifel Vanotti bestimmt, selbst von seinem erfundenen Hugo keinen Gebrauch zur Lösung unsres historischen Problems zu machen, sondern um dem chronologischen Datum des Glossators zum Seelbuch gerecht zu werden, auf einen ältern Hugo, einen Bruder, nicht Sohn Heinrichs **II.**, der gleichfalls Johannitercomthur war, zurückzugehen. Demnach ändert er das Referat des Seelbuchs dahin, daß er liest: **Hugo altefati Rudolphi filius etc. etc.** Allein von Rudolph ist ja im Seelbuch keine Rede gewesen. Auch will der Kommentator desselben mit den Worten: **altefati Joannis,** oder vielmehr **Henrici filius, nativam generositatem prosecuturus,** offenbar anzeigen, daß der fragliche Ritter die Heldennatur seines Vaters, dessen Tapferkeit so eben von ihm geschildert worden, geerbt habe, wie dessen wohlwollenden Sinn für die Kirche

*) W. G., B. 3 S. 689.

zu Trochtelfingen. Es ist daher kein Zweifel: der Chronist hat einen Sohn des eben so tapfern als mildreichen Landvogtes von Oberschwaben, und nicht einen Bruder desselben im Auge, welchen Vanotti herbeizuziehen lediglich nur durch die Jahreszahl 1332 veranlaßt worden ist. Wir verwerfen geradezu dieses chronologische Datum als irrig, weil dem ganzen Inhalte des Berichtes widersprechend, dem es angefügt ist, und wenden uns nun zu dem Punkte zurück, von dem wir ausgegangen.

Unter dem mehrmals in's Auge gefaßten Absatze 3 des mitgetheilten Inhalts unsers Seelbuchs erscheint Hugo **VIII.** aus der Linie der Grafen von Werdenberg-Heiligenberg in der Gesellschaft seiner Anverwandten, am Orte, wohin er gehört. Er ist, wie wir in unserm Auszuge angezeigt haben, im Jahre 1389 ohne Nachkommen gestorben.

Der Aufzeichner des ursprünglichen Seelbuches weiß wohl, daß er hier einen Grafen von Werdenberg-Heiligenberg, Namens Hugo, einzutragen hat. Aber er erinnert sich zugleich, daß ungefähr um dieselbe Zeit ein Werdenberg'scher Graf, dessen Namen er nicht sicher anzugeben vermag, von dem er aber weiß, daß er eine Gräfin aus dem Hause Kirchberg, Namens Berchta, zur Gemahlin hatte, einen Zug in's gelobte Land unternommen habe, dort in glorreichem Kampfe gefallen und in Jerusalem begraben sei. Da wohl schon damals Einige diesen Kreuzfahrer Hugo genannt hatten, so verwechselt er die Personen, schreibt seinem Hugo von Heiligenberg die Ehre des Kreuzzuges zu, und gibt ihm die Gräfin Berchta von Kirchberg zur Frau. Das Wahre, das hier zu Grunde liegt, und das wir dieser Aufzeichnung ent-

nehmen, ist aber nur das, daß der Gemahl der Gräfin Berchta von Kirchberg in Jerusalem begraben ist. Dieser aber war, wie wir wissen, nicht Hugo von Heiligenberg, sondern Heinrich **III.** von Albek, Sohn des berühmten Heinrichs **II.**, Landvogts des Kaisers Ludwig in Oberschwaben. Der Glossator des Seelbuchs erkannte wohl, daß an der fraglichen Stelle eines Faktums erwähnt werde, das sich auf den Sohn Heinrichs **II.** beziehe, erweitert es mit Notizen, die ihm aus andern Quellen zuflossen, und irrt nur darin, daß er den Namen Hugo dem Verzeichniß nachschreibt, und sich im Datum verrechnet.

Wie sodann der Aufzeichner des Todtenbuches zu Absatz 9 kommt und der Grafen Eberhard und Heinrich zu erwähnen hat, erinnert er sich, daß der letztere in der „Heidenschaft bestattet“ sei. Weil er aber den Namen seiner Gattin bereits verwerthet, und sein Zweifel darüber, welchem der beiden Grafen, Hugo dem Heiligenberger oder Heinrich dem Albeker sie in Wahrheit angehöre, noch nicht gehoben war, so unterläßt er bei Nennung Heinrichs die Erwähnung der Gemahlin und betrachtet, vielleicht aus Rücksicht auf das Ebenmaß des Vortrags, auch hinsichtlich des Grafen Eberhards, dasselbe Verfahren. Wie dem sei, das Seelbuch von Trochtelfingen bezeugt nicht nur an einer, sondern an zwei Stellen, daß Heinrich **III.**, der Gräfin Berchta von Kirchberg Gemahl und Bruder Eberhards **I.**, in's heilige Land gezogen, als Kreuzfahrer gefallen und in Jerusalem begraben sei. Hiemit stimmt im Wesentlichen, worauf es bei dieser Abhandlung ankommt, auch die Glosse im Donaueschinger Seelbuch sowie unser oben genannter Epitomator überein.

So löst sich uns die Verwirrung hinsichtlich der

letzten Schicksale unsers tapfern Grafen, zu welcher das Seelbuch selbst in seiner ursprünglichen Fassung, der Glossator desselben, unser Epitomator und endlich die neuere Geschichtschreibung, jeder sein Theil beigetragen hat, ohne daß sie jedoch die geschichtliche Wahrheit ganz verdunkeln konnten.

Wir haben oben in unsrer ersten Abhandlung gesehen, daß die Stifter der Michaelspfründe zu Trochtelfingen, die Grafen Heinrich **X.** und Eberhard **III.** von Werdenberg, Herrn zu Trochtelfingen, in der von ihnen ausgestellten Stiftungsurkunde vom Jahre 1423 sich nicht nur auf ihren Vater Eberhard **II.** und auf ihren Großvater Eberhard **I.**, sondern auch auf ihren Großoheim Heinrich **III.** bezogen, als diejenigen ihrer Vorfahren, die bereits mit dem Gedanken umgegangen, eine Pfründe zu einer ewigen Messe in der Michaelskapelle neben der Pfarrkirche in Trochtelfingen zu stiften. Wir erkennen hieraus, welchen Antheil Heinrich **III.** an Trochtelfingen nahm, in dessen gemeinsamem Besitze er mit seinem Bruder eine zeitlang nach des Vaters Tode bis zur Theilung geblieben war. Wenn daher unser Epitomator notirt, daß Heinrichs **II.** Sohn, als er nach Jerusalem zog, die Kirche in Trochtelfingen zur Erbin seiner patrimonialium et castrensium eingesetzt habe, so kongruirt das ganz gut mit dem, was wir bereits aus unsrer Urkunde über die wohlwollenden Gesinnungen des Grafen Heinrich für die Kirche in Trochtelfingen wußten. Bei der Theilung der Herrschaften im Jahre 1349 gab es, wie Vanotti nicht unbemerkt läßt, noch mancherlei Besitzungen und Rechte, die nicht zur Verhandlung kamen, sondern einer spätern Auseinandersetzung vorbehalten blieben. Wir dürfen annehmen, daß

über derlei Einkünfte Heinrichs in der Herrschaft Trochtelfingen, mit Eberhards Zustimmung, im Vermächtnisse des Kreuzfahrers zu Gunsten der Kirche in Trochtelfingen verfügt worden sei, so wie auch Alles, was Heinrich von Privaterrungenschaften aus seinen kriegerischen Unternehmungen hinterlassen würde, zu dem gleichen Zwecke bestimmt wurde. Diese Munifizenz des eben so frommen als tapfern Herrn ist ohne Zweifel der Grund, warum das Trochtelfinger Seelbuch mit so großem Interesse an zwei Stellen des in Jerusalem begrabenen oder in der „Heidenschaft bestatteten" Grafen Heinrichs **III.** von Werdenberg-Albek gedenkt.

III.

Heinrich VI., Graf von Werdenberg zu Trochtelfingen.

Vanotti ist der Meinung, daß Heinrich VI., Graf von Werdenberg zu Trochtelfingen, Sohn des Grafen Eberhard I. und Gemahl der Agnes, Tochter des Herzogs Friderich von Tek, im Jahre 1388 im Treffen bei Döffingen gefallen sei. Wir bestreiten diese Angabe und behaupten, daß Heinrich VI. im Jahre 1396 noch am Leben war.

Hören wir zuerst Vanotti. *)

„Von Heinrich VI. findet man nichts Bemerkenswerthes aufgezeichnet. Er war mit Agnes, des Herzogs Friderich von Tek Tochter, vermählt, stand in Württemberg'schen Diensten, und tummelte sich in den Fehden der damaligen Zeit theils für Württemberg, theils für seinen Schwiegervater herum, bis er am 24. August 1388 in dem Treffen bei Döffingen in der Gegend von Weil

*) G. v. M. u. W., S. 382.

Note. Das Treffen bei Döffingen ist für uns auch darum wichtig, weil es Veranlassung gegeben hat, daß die Truppen der Stadt Reutlingen, racheglühend über die bei Döffingen erlittene Niederlage der vereinigten Städte, bald darauf verheerend in die Gebiete der benachbarten Herrn einfielen. Auch vor den Thoren der Stadt Trochtelfingen erschienen sie. Da sie aber in die seit 1321 wohlbefestigte Stadt nicht eindringen konnten, überfielen sie auf dem Felde arbeitende wehrlose Bürger derselben, tödteten deren zwanzig und führten dreißig gefangen fort. Siehe Stälin W. G., B. 3 S. 348.

der Stadt ꝛc. fiel. Obwohl Graf Eberhard von Württemberg hier einen entscheidenden Sieg erfocht, so fielen doch, besonders anfänglich, mit dem Grafen Ulrich von Württemberg viele vom Adel, unter welchen Graf Albrecht von Löwenstein, Schwager der beiden Werdenberg'schen Brüder, und ein Graf von Werdenberg waren, dessen Mutter Sophia geheißen habe, und den auch Sattler, wohl mit Recht, Heinrich nennt, da kurz zuvor Graf Ulrich von Württemberg einen zwischen diesem und seiner Mutter erhobenen Anstand verglich, und später von ihm keine Erwähnung mehr geschieht." So Vanotti. Wir wollen im Vorbeigehen zuerst ein in diesen Bericht eingeflossenes Versehen berichtigen.

Der Graf Albrecht von Löwenstein, der die Gräfin Udelhilde, Schwester der Werdenberg'schen Brüder Heinrich und Eberhard, geheirathet hatte, war schon im Jahre 1380 gestorben. Der bei Döffingen gefallene Löwensteiner war dessen Sohn, somit Neffe und nicht Schwager der eben genannten Werdenberg'schen Grafen. *)

Ueber den Vorfall beim Beginne der Schlacht bei Döffingen stimmen auf Grund der Quellen, welche bei Stälin **) zitirt sind, die Geschichtschreiber nur darin zusammen, daß mit dem jungen Grafen Ulrich von Württemberg, der, um die Niederlage bei Reutlingen zu rächen, mit jugendlichem Ungestüm zu Fuß in die Reihen der Städter einzudringen suchte, außer Vielen vom niedern Adel, drei Grafen, wahrscheinlich junge Hitzköpfe wie er, nämlich von Werdenberg, Zollern und Löwenstein,

*) Stälin W. G., B. 3 S. 684. — Man kann dort auch sehen, daß es nichts weniger als ausgemacht ist, daß Udelhild eine Tochter Eberhards war. Steinhofer gibt ihr Heinrich zum Vater, was Stälin wahrscheinlich findet.

**) B. 3 Seite 345. Note 6.

beim ersten Anprall den Tod gefunden haben. Also Krusius *) und Gratianus. **) Von diesen drei Grafen hat Stälin den von Zollern aus kritischen Gründen bereits eliminirt. ***)

Wie die andern zwei Grafen geheißen, sagt keine Quelle. Daß der Name des Werdenberg'schen Heinrich war, ist Sattlers Vermuthung, welcher Andere aus Wahrscheinlichkeitsgründen beipflichteten, so auch Stälin. Wer hat aber Vanotti gesagt, daß des Werdenberg'schen Grafen Mutter Sophia geheißen? Er führt übrigens selbst diese Notiz nur in der Bedingungsweise, „sie habe so geheißen," an; relata refert, ohne einen sichern Gewährsmann stellen zu können. Wäre letzterer Umstand, die nähere Bezeichnung durch den Namen der Mutter unwidersprechlich kostatirt, und insbesondere, wäre es gewiß, was Vanotti am Schlusse seines Berichts versichert, daß nach dem Jahre 1388 des Grafen Heinrich VI. keine Erwähnung mehr geschehe, so möchte seine und Anderer Annahme, daß dieser der bei Döffingen gefallene Werdenberg'sche Graf gewesen, immerhin zugegeben werden, obwohl auch dann zwingende historische Gründe dafür nicht vorhanden wären.

Aber gerade die am meisten in's Gewicht fallende Voraussetzung, daß Heinrichs VI. nach dem Jahre 1388 keine weitere Erwähnung geschehe, müssen wir entschieden in Abrede ziehen, weil es allerdings, und zwar in einer wichtigen Angelegenheit geschehen ist.

Es steht urkundlich fest, wie bereits in unserer

*) Ann. Th. 3, Cap. 2.
**) Achalm B. 1, S. 277.
***) Am angef. Orte.

Abhandlung I. nachgewiesen wurde, daß im Jahre 1393 am 29. September zu Maienfeld mit dem Grafen Donat von Toggenburg und dem Freiherrn Brunn von Rhäzuns „ein Graf Heinrich von Werdenberg zu Trochtelfingen" als Compromißrichter zur Beilegung Werdenberg'scher Fehden und Feindseligkeiten aufgetreten ist. Also ein Graf von Werdenberg zu Trochtelfingen, und ein Graf dieser Linie Namens Heinrich, muß an jenem Orte und zu jener Zeit gehandelt haben. Das ist ein bestimmtes, präzis bezeichnetes und beurkundetes Faktum. Dagegen ist der Vorfall bei Döffingen, insofern er die Person eines Werdenberg'schen Grafen betrifft, eben nur in dieser Allgemeinheit und Unbestimmtheit hingestellt, und läßt der Vermuthung, welcher Werdenberg'sche Graf gemeint sein könne, einen weitern Spielraum. Es bedarf weder eines Werdenberger aus der Trochtelfinger Linie, noch auch eines solchen Namens Heinrich, um der Angabe, wie sie in den Quellen enthalten ist, gerecht zu werden. Und wenn gar kein Werdenberger aus allen vier Linien aufzubringen wäre, so wäre doch der Fall bei Döffingen bei weitem nicht so sicher konstatirt, als das Faktum von Maienfeld. An der Relation des erstern hat schon Stälin gerüttelt und gezeigt, daß sie wenigstens theilweise, in Betreff des Grafen von Zollern, unzuverläßig war.

Niemand wird sonach darüber in Zweifel sein können, welcher der beiden Traditionen auf der Wagschale historischer Kritik das größere Gewicht einzuräumen sei, und welche von beiden weichen müßte, falls sie nicht mit und neben einander bestehen könnten.

Könnte uns also ein anderer Graf Heinrich von Werdenberg zu Trochtelfingen, der jenen über alle

Anfechtung hinaus historisch sicher gestellten Akt von Maienfeld im Jahre 1393 hätte vollziehen können, namhaft gemacht werden, so hätten wir allerdings nicht nöthig, auf einem längern Leben Heinrichs VI. zu bestehen. Gab es aber keinen andern, so können wir nicht einräumen, daß der Werdenberg'sche Graf mit geschlossenem Visir, der bei Döffingen gefallen sein soll, Heinrich VI. war.

Daß es aber keinen andern gibt auf allen vier Vanotti'schen Geschlechtstafeln, welcher die Thatsache von Maienfeld mit Anstand auf seine Schultern nehmen könnte, beweist das verzweifelte Unternehmen unsers Geschichtsschreibers, dieselbe Heinrich X. aufzuladen, wovon wir die Absurdität in unsrer ersten Abhandlung nachgewiesen haben.

In der That sehen wir uns in jener Zeit in allen Werdenberg'schen Häusern um, wir finden unsern Heinrich von Maienfeld nirgends, als ganz nahe in Trochtelfingen, im Hause des Grafen Eberhards I. Es ist sein Sohn Heinrich, den uns Sattler und seine Nachfolger wider Recht hinweggenommen haben, um ihn an der Seite des Grafen von Württemberg auf dem Schlachtfelde zu Döffingen sterben zu lassen. Unser Heinrich hat ohne Zweifel, und sicher auch sein Bruder Eberhard, dort unter dem Württemberg'schen Banner gefochten. Aber er stand bei den Alten, und hat mit ihnen gesiegt und sein Leben gerettet, um in Maienfeld, wo wir ihn anno 1393 wieder sehen, noch ein Werk des Friedens zu vollbringen.

Statt des alten Albrechts von Löwenstein haben wir bereits nach Stälin's Vorgang dem aufbrausenden Helden von Württemberg einen jugendlichen Kameraden aus jener Grafenfamilie an die Seite geordnet. Wir können

den blutigen Lorbeer des Heldentodes auf jenem Schlachtfelde auch einem jungen Werdenberger um die Stirne flechten.

Wir lesen bei Nr. 3 unsers oben gegebenen Auszugs aus dem Seelbuch von Trochtelfingen:

„Item des wohlgebornen H. H. Grawen Albrechts von Werdenberg und Heiligenberg und Herrn zu Bludenz, und der wohlgeb. F. F. Ursula geb. von Schomberg seines Gemahls und Graw Hansen, ihres Sohnes.“

Graf Albrecht (Albrecht **III.**, oder der ältere) stirbt nach Vanotti um 1417. Von seinem Sohne, Graf Hans, bemerkt Derselbe in der Geschlechtstafel **I.**, daß er ledig vor seinem Vater gestorben sei. Darauf läßt auch die Art und Weise schließen, wie ohne weitere Angabe das Seelbuch seiner gedenkt. Wie lange aber, wann und wo dieser Hans vor seinem Vater Albrecht gestorben, weiß man nicht. Hat Graf Albrecht der ältere um 1417 das Zeitliche gesegnet, so konnte sein Sohn Hans 29 Jahre früher ganz wohl ein zwanzigjähriger Jüngling und der unbekannte Ritter sein, der in der Schlacht bei Döffingen sich dem kühnen Ulrich von Württemberg im Kampfe anschloß und mit ihm einen frühen Tod auf dem Felde der Ehren gefunden hat.

Anhang.

A. Copia einer Urkunde vom Jahre 1441, die Begräbnißstätte der Grafen von Werdenberg zu Trochtelfingen in der Pfarrkirche daselbst betreffend.

Wir Johanns und Eberhart gebrüder Grauen zu Werdemberg *) und Hrenn zu Hailigenberg, Bekennen und vîchen offenlich mit disem Brieff, und tun kunt allen den die yn ymer sehent oder hoerent lesen, Das wir mit guter zitiger vorbetrachtung, und zu den ziten do wir es wolgetun moechten, Recht und redlich aigenlich und unwiderkommenlich für uns und alle unser erben, ewiglich gemachet geschaffet und von handen lediglich gegeben haben, Dem Lieben hailigen Bissoff sanct martin In der pfarrkirchen in unser statt zu Trochtelfingen und sinen pflegern nemlich Conrat Stollen und Hainzen Spaeglin In sinem namen und an siner statt und iren nachkommenden pflegern, unser wisse der by zwayn manssmaden ist zu Trochtelfingen anenander vor dem obern Thor gelegen, und stosset an die garten, die zu dieser zit Innhaend Conrat Ulin und Benz feger zu Trochtelfingen, den wir die zu ainem Erblehen gelieben haben, umb vierdhalb pfund und zwen schilling Haller jerlichs zinses,

*) Es ist zu bemerken, daß in beiden Urkunden, die hier mitgetheilt werden, sowie in den meisten andern, in deren Besitz wir sind, der Name unsrer Grafen durchgängig „Werdemberg", nicht Werdenberg, geschrieben ist.

die ouch die selben sanct martins pfleger und ir nachkommen nu fürohin ymer ewiglich darvon han und Innemen, sonder inen die wisse ouch umb denselben jaerlichen zins alz zu ainem erblehen lassen und sie nit davon trengen noch daran hoeher staigen sollen, als lange sie und ir erben wollen. wann aber sie oder ir erben die gennte wisse umb denselben zinse also nit mer haben wollten es wer über kurz oder lang, so moegent sanct martins pfleger und ir nachkommen, die dann darnach, wann sie woellen, wol liehen wie, und wem sie woellent, one aller menglichs irrung Intrag widerrede und hindernuss. Wir machen, schaffen und geben ouch yezt oewiglich und lediglich von handen, für uns und alle unsre erben mit rechter wissen in craft diess brieffs dem obgennten sanct Martin und sinen pflegern und iren nachkommen In sinem namen und an sin statt, die vorgeschr. unser wisse mit dem zins der darus gat, Inmassen als vorstat, also das sie die nu fürohin ymer oewiglich haben nutzen nyessen besetzen, entsetzen und damit tun und lassen sollent und moegent in der mass als vorgeschrieben stat, was sie woellent, als mit andern sanct martins aigen guten, one unser und unser erben und aller menglichs von unser wegen, summen, irren, Intrag, widerrede und hindernusse, Dann wir uns der, mit sammt dem zins der davon gat, als vorstat, genzlich für uns und all unser erben begeben und verzihen in craft dies brieffs Doch als mit dem gedinge und den furworten das die obgennten sanct martins pfleger und alle ire nachkommenden pfleger Im namen und anstatt sanct martins von sinen

nutzen und zinsen darum und dargegen nufürohin ymer und ewiglich one alles uffhoeren, ouch one alle Intreg widerrede und gar und genzlich one allen unsern und unsrer erben schaden obe unsers lieben Herrn und vatters grave Eberharts von Werdemberg und unsers lieben Bruders grave Hainrichs von Werdenberg seliger gedaechtnusse, der selen der almechtig got gnedig und barmherzig sye grabe In der pfarrkirchen zu Trochtelfingen zwo wähsin kertzen staetz und oewiglich haben und die in irem und unser aller namen und gedaechtnusse und zu hilfe und troste den selen brennen sollen zu allen und yglichen ziten, do man in derselben pfarrkirchen singt und liset und als man andere kertzen und lichter ze den ziten darinne brennet ungeverlich. Wann und zu welcher zit aber sie und ir nachkommen dieselben zwo kertzen also nit haben und brennen, in der mass als vorstat, so soll und ist alsdann zu stunde one alles verziehen ouch one all Intrag, irrung, widerrede und hindernusse, sanct martins siner pfleger Ir nachkommen und aller menglichs halb, die vorgeschr'ben wisse und der zinse, der daruss gat als vorstat, allerding mitenander ledig und loss und gar und gentzlich, widerumb an uns und unser erben aigenlich gevallen, und sol alsdann unser sin und bliben, alles ungeverlich. Und des alles zü offem und warem urkunde so haben wir obgennte Johanns und Eberhart, gebrüder grauen zu werdëmberg und Herrn zu Hailigenberg unsre aigne Insigel für uns und unsre erben offenlich tun hencken an diesen brieff, der geben ist zu Sigmaringen am nächsten zinstag vor sanct gregoryen

tag des hailigen Bapstes, do man zalte nach christi gepurte vierzehn hundert ains und viertzig Jare.

B. Copia des Indulgenzbriefes des Bischofs Johannes von Werdenberg zu Augsburg an die Pfarrkirche von Trochtelfingen, ausgestellt im Jahre 1478; betrifft gleichfalls das gräflich Werdenberg'sche Erbbegräbniß in dieser Kirche.

Joannes Dei et apostolicae sedis gratia Episcopus Augustanus universis et singulis Christi fidelibus praesentes literas inspecturis, universis et audituris Salutem in Domino sempiternam! Cum splendor divinae gloriae qui sua mundum ineffabili illuminat claritate pia vota fidelium de ipsius clementissima majestate sperantium tunc praecipue benigno favore prosequitur dum devota ipsorum humilitas Sanctorum precibus et meritis adjuvatur; ideo attendentes devotionem progenitorum et consanguineorum nostrorum, quam ipsi ad Ecclesiam parochialem oppidi Trochtelfingen Constantiensis dioecesis habuerunt, quae ad electionem sepulturae induxit eosdem, Nos quoque merito vestigia continuamus eorundem, videlicet piae memoriae Eberhardi comitis in Werdemberg, Avi nostri, qui primus inter electores sepulturae erat, Cujus consilio post eundem filii sui se conformarunt, Hainricus comes in Werdemberg et Sanctimontis, post Hainricum Udalricus, comes in Werdemberg et Decanus ecclesiae Constantiensis

quibus illis modo praedicto adaequavit Johannes comes in Werdemberg et montesancto, noster progenitor, quem suus frater Eberhardus feliciter in Christo subsecutus est in istac sepultura, ubi feliciter in pace requiescant. Quare insuper cupientes ut eadem ecclesia in honore et sub vocabulo sancti Martini Episcopi et aliorum plurimorum sanctorum dedicata congruis frequentetur honoribus; fidelesque Christi eo libentius devotionis causa confluant ad eandem, quo ibidem cœlestis dono gratiae uberius se refertos conspexerint et a Christi Fidelibus jugiter veneretur, Cunctipotensque pro parentibus et consanguineis nostris omnibusque fidelibus defunctis iterum et iterum deprecetur; — De machinatoris totius mundi misericordia et santorum Petri et Pauli apostolorum ejus meritis et auctoritate confisi, omnibus et singulis vere pœnitentibus et confessis, qui dictam ecclesiam in Nativitate Domini, Pascha, Pentecoste, assumtione gloriosissimae semper Dei genitricis Mariae nec non Commemoratione fidelium animarum et in ipsius dedicationis et patronorum festivitatibus et celebritate visitaverint annuatim et ad reparationem et conservationem aedificii, calicum, librorum et aliorum ornamentorumpraedictae ecclesiae illi necessariorum quotiescunque manus porrexerint adjutrices, quique Christum Dominum nostrum redemtorem pro animabus, quarum corpora in ea, ut praefati sumus, tumulata dormiunt eorumque successorum et etiam pro omnibus fidelibus defunctis devote ad suscipiendas in sinum Abrahae supplicaverint, — Nos episcopus praefatus, pro qualibet festivitate, celebritate et vice quadraginta dies

indulgentiarum de injunctis eis pœnitentiis accedente Diœcesani consensu misericorditer in Domino relaxamus praesentibus in perpetuis et futuris temporibus in sui robore permanentibus. In quorum omnium et singulorum fidem et testimonium praemissorum praesentes nostras literas exinde fieri Nostrique Sigilli jussimus et fecimus appensione communiri.

Datum Trochtelfingen anno Domini millesimo quadringentesimo septuagesimo octavo die octavo mensis Januarii, Pontificatus Sanctissimi in Christo patris et Domini nostri Sixti divina providentia Papae ej. nom. Quarti anno septimo.

In calce subscripsit:
Johannes Epûs augusts
manu nra ppia.

C. Die Grafen von Werdenberg, welche im gräflichen Erbbegräbniß zu Trochtelfingen beigesetzt worden.

I. Diejenigen von ihnen, welche nach Angabe unsrer oben mitgetheilten zwei Urkunden allda bestattet sind.

1. Eberhard **II.**, Stifter des Erbbegräbnisses, † 1416, Gemahl der Freiin Anna von Zimmern.
2. Heinrich **X.**, † zwischen 1439 und 40, unverehlicht.
3. Ulrich **I.**, Domdechant von Konstanz, Todesjahr unbekannt.
4. Johannes **III.**, † 1465.
5. Eberhard **III.**, † 1475.

II. Diejenigen Grafen, welche nach den in der

Pfarrkirche zu Trochtelfingen ehemals aufgehangenen, jetzt im Schlosse daselbst befindlichen Grabschildern im gräflichen Erbbegräbnisse ruhen. Wir geben die auf den Grabschildern eingetragenen Inschriften buchstäblich.

1. anno **Domini** 1465 an dem 27. Tage des Monats Abrillen, do starb der wolgeborne Herr Herr Johannes Grav zu Werdenberg der eltere, deß Selru im Frid.

Ist obiger Johannes III.

2. anno **Domini** 1475 starb der wolgeborne Herr Eberhard Grav zu Werdenberg, dessen Seele Gott barmherzig sein wolle.

Ist der obige Graf Eberhard III.

3. Nach Christi unsers Herrn Geburt 1500, uff St. Gregorius des Pabst Tag, ist der 12. Tag im Merzen, starb der wolgeborne Herr Jörg, Graf zu Werdenberg und zum Heiligenberg, dem Gott gnädig sy.

Ist ein Sohn Graf Johannes III. und erster Stifter des Präsenzfonds und der Kollegiatkirche.

4. Der wolgeborne Herr Herr Ulrich Grave zu Werdenberg und zum Heiligenberg ist aus dieser Zeit geschieden uff St. Alexius des heiligen Beichtigers Tag, ist der 17. Tag des Monats Juli anno **Domini MCCCCCIII.** (1503.)

Ist ein Bruder obigen Georgs und Dombechant in Konstanz.

5. Uff St. Sixtus, den 6. Tag des Monats Augusti, **MCCCCCVIII.** ist verschieden der wolgeborne Herr Herr Hug, Grav zu Werdenberg und Heiligenberg, deß Seel der allmächtige Gott befohlen haben wolle.

Ist ebenfalls ein Bruder vom 3. und 4.

6. anno **Domini MCCCCCXXII.** uff St. Cirillen Tag, ist der 8. Tag im Heumonat, starb der wolgeborne

Herr Herr Johann, Grav zu Werdenberg und zum Heiligenberg, deß Seel der allmächtige Gott tröſten wolle.

Dieſer hat mit ſeiner Frau Katharina von Gundelfingen das goldene Kreuz in die Pfarrkirche zu Trochtelfingen geſtiftet, iſt ein Sohn obigen sub. 3 genannten Grafen Georg.

7. Am Samstage vor dem Sonntage Laetare, das iſt geſin der 5. Tag im Merzen, verſchied von dieſer Welt Her Her Joachim Grav zu Werdenberg und zum Heiligenberg in ſeiner blinden Jugend, dem Gott gnad. anno 1524.

Iſt des folgenden Grafen Chriſtophs Sohn, † 12 Jahre alt.

8. anno a christiana salute **MCCCCCXXX.** die **XII.** mensis Julii, celeberrimo Caroli V. et principum Germaniae conventu Augustae Vindelicorum celebrato cessit e vivis generosus et rebus bellicis illustris **D. D. Felix**, comes de Werdenberg et monte sancto, ordinis aurei velleris confrater, cujus corpus a generoso comite Christophoro, germano suo XV. die ejusdem mensis huc vectum est et in patrum suorum urnam conditum. Ejus animae viator amice requiem precare sempiternam.

Dieſer Graf Felix iſt ebenfalls ein Sohn des Grafen Georg, derſelbe, der den Grafen Sonnenberg auf dem Ried bei Mengen erſchlagen hat.

9. Nach Chriſti unſers lieben Herrn Geburte gezalt MCCCCCXXXIV. (1534) Jahr uff Donnerſtag vor unſren lieben Frauen Tag zu Lichtmeß, der da iſt geſin der 29. Tag des Monats Januarii zu Nacht zwiſchen X. und **XI.** Uhr vor Mittnacht iſt zu Sigmaringen im Schloß mit großer Geduld geſtorben der wolgeborne Herr Herr Chriſtoph, Grav

zu Werdenberg und Heiligenberg, löblicher Gedächtnuß, gar ein gottsfürchtiger, frommer, demüthiger Herr, dieser Zeit der letzte seines Stammes und Namens Werdenberg und Heiligenberg, des lieben Seel der allmächtige Gott im Frieden barmherzig ruhen lassen woll.

D. I.

Vanotti's Stammtafel der Grafen von Werdenberg, Herrn zu Albek, Schmalnek, Trochtelfingen, Jungnau, Sigmaringen, Heiligenberg.

Hugo II., Graf von Montfort, Stammvater aller Werdenberg'schen Linien. † um 1258. ux. Elisabeth.

Kinder Hugos II.

- **Hugo III.** von Werdenberg, Stammvater der Grafen von Werdenberg zu Werdenberg, und der II. Werdenberg'schen Grafenlinie zu Heiligenberg. (Siehe unsre Stammtafel III.)
- **Hartmann I.** von Montfort-Werdenberg, Stammvater der Grafen von Werdenberg-Sargans. † 1271. ux. Elisabeth von Regensberg.

Kinder Hartmanns I.

- **Rudolph I.**, Graf von Werdenberg-Sargans, Stifter der Albek'schen Linie. † 1280. ux. Adelheid, Markgräfin von Burgau.
- **Hartmann II.**, Domherr zu Bamberg.
- **Hugo V.**, Graf von Werdenberg-Sargans, Baduz. † 1328. ux. Anna, Freiin von Wildenberg.

Kinder Rudolphs I.

- **Rudolph II.**, Pfarrer zu Theuringen, Domdekan zu Konstanz. † unbekannt wann?
- **Hugo IV.**, Johannitercomthur in Wädischwil. † 1332 in einem Gefecht in Palästina.
- **Heinrich II.**, Herr zu Albek, Langenau, Aißlingen, Ludwigs des Baiern Landvogt in Oberschwaben. † 1348. ux. Agnes, Gräfin von Württemberg, mit welcher er die Herrschaft Trochtelfingen erwirbt.

Kinder Heinrichs II.

- **Hugo VII.**, Johannitercomthur in Wädischwil. † 1373.
- **Heinrich III.**, Herr zu Albek, Stifter der neuen Albek'schen Linie. † zwischen 1366—70. ux. Bertha, Tochter des Grafen Konrad v. Kirchberg.
- **Eine Tochter**, mit einem Grafen von Fürstenberg vermählt.
- **Eberhard I.**, Stammvater der Grafen von Werdenberg zu Trochtelfingen. † 1383. ux. Sophia, Tochter Walthers von Geroldsek.

Heinrich VI., † im Treffen zu Döffingen 1388, ux. Agnes, Tochter des Herzogs Friderich von Tek.	Udelhild, vermählt mit Albrecht, Grafen von Löwenstein.	Eberhard II., erwarb 1399 Sigmaringen und Veringen. † 1416. ux. Anna, Tochter des Freiherrn Hans von Zimmern.

Heinrich X., † zwischen 1439-40 auf einem Zuge wider die Türken.	Ulrich I., Domherr zu Straßburg und Konstanz seit 1442.	Hans III. Erhielt für sich und seinen Bruder Eberhard im Jahre 1428 Heiligenberg. † 1465. ux. Elisabeth, Gräfin von Württemberg.	Eberhard III. † ledig 1475.

Agnes, Gemahlin d. Grafen Jost Niklaus v. Zollern.	Elisabeth, Gemahlin des Grafen Hugo von Montfort.	Martha, Gemahlin d. Freiherrn Niklaus von Abensberg.	Heinrich, Domherr zu Straßburg, lebt noch 1495.	Georg I. † 1500. ux. Katharina, Markgräfin von Baden.	Ulrich II. † ledig 1503.	Hugo. † ledig 1508.	Johann, Bischof zu Augsburg von 1469-1486.	Rudolph VII., Johanniter. † 1505.	Vier andere Töchter, Klosterfrauen.

Agnes, Gemahlin eines Grafen von Limpurg.	Elisabeth, Gemahlin des Grafen Erasmus von Erbach.	Johannes V., † 1522 kinderlos. ux. Katharina, Freiin von Gundelfingen.	Christoph. † 1534. I. ux. Eleonora, Markgräfin von Mantua. II. ux. Ursula von Bersol, Wittwe des Grafen Eitelfritz von Zollern. Der letzte männliche Sprößling aller Grafen von Werdenberg.	Felix. † 1530. ux. Elisabetha, Gräfin von Foy und Chateauneuf.

Felix. † als Kind.	Joachim. † als Knabe von 12 Jahren 1524.	Anna, Gemahlin seit 1516 Friderichs, Grafen von Fürstenberg. † 1554.	Katharina. † als Kind.

D. II.

Rektifizirte Stammtafel der Grafen von Werdenberg, Trochtelfingen 2c.

Heinrich II., Landvogt von Oberschwaben. † 1348.
Gem. Agnes von Württemberg. † 1351.

Heinrich III. von Albek. † 1366-70. Gem. Berchta, Gräfin von Kirchberg. † 1352. Trochtelfinger Seelbuch. Nr. 10. Heinrich ist in Jerusalem begraben, Berchta in der Kirche zu Neufra bei Riedlingen.	Eberhard I. von Trochtelfingen 2c. † 1383. Gem I. Lintgart von Berg. Gem. II. Sophia von Geroldsek, Trochtelf. Seelb. Nr. 10.	Irmengard. † nach 1358. Gem. Heinrich V. von Fürstenberg. † 1358.

Heinrich VI. † nach 1393. Gem. Agnes von Tek. T. S. Nr. 9.	Eberhard II., Stifter des Erbbegräbnisses in Trochtelfingen. † 1416. Gem. Anna von Zimmern. † nach 1441. T. S. Nr. 11. Anna ist in Inzigkofen begraben.

Heinrich X. † 1439—40 ledig. T. S. Nr. 12.	Ulrich, Domherr zu Straßburg, Domdechant zu Konstanz. † nach 1442. T. S. Nr. 12.	Hans III. † 1465. Gem. Elisabeth von Württemberg. † nach 1476. T. S. Nr. 14.	Eberhard III. † ledig 1475. T. S. Nr. 20.	Agnes. † nach 1441. Gem. Graf Ludwig von Oettingen. † 1440. Im Trochtelf. Seelb. nicht erwähnt.

Die vier Brüder sind in Trochtelfingen begraben.

Heinrich, Domherr zu Straßburg. † 1505. T. S. Nr. 28.	Johannes, Bischof zu Augsburg. † 1486. T. S. Nr. 21.	Hugo, ledig † 1508. T. S. Nr. 27.	Georg. † 1500. Gem. Katharina von Baden. T. S. Nr. 24.	Ulrich, ledig † 1503. T. S. Nr. 25.	Rudolph, Johanniter. † 1505. T. S. Nr. 26.	Agnes. Gem. Jost Niklaus v. Zollern. † nach 1465. T. S. Nr. 16.	Elisabeth. Gem. Hugo v. Montfort. † nach 1465. T. S. Nr. 15.	Martha. Gem. Nikolaus von Abensberg. † vor 1475. T. S. Nr. 19.	Eberhard IV., früh gestorben. T. S. Nr. 13.

Kunigunde, Klosterfrau zu Inzigkofen. † vor 1475. Tr. S. Nr. 18.	Margaretha, Aebtissin in Buchau. † nach 1486. T. S. N. 22.	Anna, Aebtissin in Buchau. † vor 1500. T. S. Nr. 23.	Dorothea, Nonne in Pforzheim. † um 1525. T. S. Nr. 31.

Johannes V. † 1522. Gem. Katharina von Gundelfingen. T. S. Nr. 32.	Christoph. † 1534. I. Gem. Barbara, Markgräfin von Mantua. † 1520. T. S. Nr. 29. II. Gem. Anna von Bersol. Wittwe des Grafen Eitelfritz von Zollern. T. S. Nr. 35.	Felix. † 1530. Gem. Elisabetha, Gräfin von Foy. T. S. Nr. 34.	Agnes. † ? Gem. Gr. von Limpurg. Im T. S. nicht erwähnt.	Elisabeth. † ? Gem. Ein Graf von Erbach. Im T. S. nicht erwähnt.

Felix. † als Kind. Im T. S. nicht erwähnt	Joachim. † 1524 12 Jahre alt. T. S. Nr. 30.	Anna. Gem. Friderich Gr. von Fürstenberg. † 1554. T. S. Nr. 40.	Katharina. † als Kind. Im T. S. nicht erwähnt.	Barbara. † als Kind. T. S. nicht erwähnt.	Elisabeth. † um 1523. Im T. S. Nr. 30.

D. III.

Genealogische Tabelle der Grafen von Werdenberg zu Werdenberg, seit 1277 bis 1428, Grafen zu Heiligenberg,

nach Fikler, Stälin, Vanotti, mit unsern Berichtigungen.

Hugo, Pfalzgraf von Tübingen.
† 1182. Stammvater der Pfalzgrafen von Tübingen und der Montforte, neue Linie. Gem. Elisabetha von Bregenz.

- Rudolph, Pfalzgraf von Tübingen. Gem. Mechtild von Gießen rc. 1187. Stammvater der neuen Linie der Pfalzgrafen von Tübingen.
- Hugo I., Graf von Montfort, Brigantinus. 1209—1219. Gem. Mechtild. Stammvater der Montforte und der Werdenberge.
- Konrad, Domherr von Chur. 1213. ?

Kinder Hugo's I.:

- N. Gemahlin Walters III. von Vatz. 1235.
- Gem. Friderichs v. Toggenburg. 1226.
- Elisabeth, I. Gem. N. v. Nellenburg. II. Gem. Emicho von Werdenberg. 1251.
- Hadewig, Gem. Gr. Berthold von Heiligenberg. 1245—64.
- Friderich, Domherr in Chur. 1264.
- Heinrich, Bischof von Chur. 1264.
- Hugo II., Gr. v. Montfort. Gem. Elisabeth. Stammvater aller Werdenberge.
- Rudolph I., Gr. v. Montfort. Gem. N. v. Kyburg, setzt die Montfort'sche Linie fort.

Werdenberger. Hugo's II. Geschlecht.

- Hartmann I. von Montfort, Werdenberg, Sargans. † vor 1271. Gem. Elisabetha von Regensberg. Stifter der Werdenberg-Sargans'schen Linie, von welcher die zweite Linie der Werdenberg'schen Grafen von Heiligenberg abstammt.
- Hugo III. von Werdenberg, Landgraf. Gem. Mechtild von Vatz. Stammvater der Grafen Werdenberg zu Werdenberg; seit 1277 Graf von Heiligenberg. † um 1280.

Montforter. Rudolphs I. Geschlecht.

- Adelheid, Gem. Egeno von Mätsch, vor 1283.
- Rudolph II. von Montfort. Gem. Agnes von Grüningen. † 1302.
- Ulrich von Montfort-Sigmaringen. 1255. † 1289.
- Hugo III. von Montfort-Scheer. 1255. † 1309.
- Friderich, Bischof von Chur. † 1290.
- Wilhelm, Abt von St. Gallen. 1270. † 1301.
- Heinrich, Domprobst von Chur. † 1307.

Grafen von Werdenberg zu Werdenberg, Rheineck, seit 1277 Grafen zu Heiligenberg.

Hugo IV., Graf von Werdenberg, Rheineck, Heiligenberg.
Gemahlin Euphemia, Tochter Friderichs, Grafen von Ortenberg (siehe Stälin III. 688) urkundet von 1286 bis 1308.

Hugo V., Graf zu Werdenberg im Rheinthale. † um 1330 kinderlos. (Siehe Stälin a. a. O.)

Heinrich I., zuerst Pfarrer in Frickingen um 1316–1318. Generalvikar zu Konstanz, Domherr in Chur. † 17. Oktober 1323.

Albrecht I., der Alte, Graf zu Heiligenberg. Gem. Katharina von Kyburg, † um 1364. (Siehe unsre Erörterung. Trochtelfinger Seelbuch Nr. 1. Stälin a. a. O.)

Albrecht II., Graf zu Werdenberg, Rheineck, Heiligenberg, geboren um 1320—21. Gem. Agnes, Burggräfin v. Nürnberg. † um 1370. T. S. Nr. 2.

Hugo VI., Herr zu Werdenberg. † 1389. Ob er verehlicht war, ist ungewiß. T. S. Nr. 3 mit unrichtiger Nennung einer Gemahlin. Siehe unsre Abhandlung II.

Albrecht III. der ältere, Herr zu Bludenz und Montafun. Gem. Ursula v. Schomberg. † um 1418. Tr. S. Nr. 4.

Heinrich II., Herr zu Rheineck u. Wartau. Gem. Anna, Gräfin von Montfort. † 1392. Tr. S. Nr. 5.

Albrecht IV., der jüngere, Herr zu Heiligenberg. Gem. Agnes, Gräfin v. Montfort. † 1414 ohne Kinder. T. S. Nr. 7.

Hans Albrecht V. † ledig, vor seinem Vater. T. S. Nr. 4.

Katharina, I. Gem. Graf Diethelm von Toggenburg. II. Gem. Graf Heinrich von Werdenberg-Sargans. Nach Vanotti Urk. v. 1358. Ist im Tr. S. nicht erwähnt.

Rudolph. Gem. Beatrix, Gräfin von Fürstenberg. † um 1419. T. S. Nr. 6.

Bertha, unverehlicht. † um 1419. T. S. bei Nr. 6.

Heinrich III. † ebenfalls ledig um 1399. T. S bei Nr. 5.

Hugo VII., der letzte dieser Linie. Gem. Agnes v. Abensberg. † 1428. T. S. Nr. 8 und Nr. 17.

Note. In diesem Stammbaume sind die Ziffern bei den Namen der Grafen nur nach dieser und nicht nach der Genealogie des ganzen Werdenberg'schen Geschlechts berechnet. Die † bezeichnen immer nur den Todestag der Grafen, nicht ihrer Frauen, wo er von diesen nicht besonders angemerkt ist.

E. Begründung und Erläuterung derjenigen Berichtigungen zur rektifizirten Stammtafel D. II., welche in den vorausgehenden Abhandlungen nicht enthalten sind.

1. Vanotti gesellt in seiner genealogischen Tabelle III. dem Grafen Eberhard I. und Heinrich III. eine Schwester zu, die mit einem Fürstenberg'schen Grafen vermählt gewesen. Er weiß aber die Namen beider nicht anzugeben, sondern schöpft seine unbestimmte Notiz lediglich aus der Erbtheilungsurkunde*) der Brüder vom Jahre 1349, wo es heißt: „wenn ihre Schwester, die von Fürstenberg, ihrer Mutter selig Gut anspricht, so soll, was ihr nach Recht gebührt, von beiden Brüdern bezahlt werden.“ Bei Münch **) konnte er das Nähere erfahren. Der Graf hieß Heinrich V., von der Haslacher Linie des Hauses Fürstenberg, die Werdenbergerin Irmengard. Münch schreibt: „Heinrich V. war mit Irmengarde von Werdenberg verehlicht, starb jedoch 1358 ohne Erben. Die Wittwe, auf Haslach, Stadt und Schloß versichert, lebte in sehr anständigen und gemächlichen Verhältnissen. In einer Anmerkung fügt Münch bei, es sei die Verzichtsurkunde wegen Heimsteuer und Morgengabe anno 1358 von dem Grafen Eberhard und Ulrich von Würtemberg ausgestellt. Kurz vorher hatte der Geschichtsschreiber des Fürstenberg'schen Hauses erwähnt, daß besagter Graf Heinrich einen Streit zwischen Walter von Geroldsek und Eberharden von Werdenberg verglichen habe. Alles Gründe, die uns nicht zweifeln lassen, daß Irmengarde von Werdenberg die Tochter Heinrichs II.

*) Vanotti rc. S. 369 u. 370.

**) Geschichte des Hauses Fürstenberg I. Band, S. 342.

von Werdenberg und der Gräfin Agnes, Eberhards von Württemberg Tochter und des Werdenberg'schen Eberhard leibliche Schwester war.

2. Vanotti kennt nur eine Gemahlin des Grafen Eberhards I., von Werdenberg, Sophia, die Tochter Walters von Geroldsek. Daß Eberhard, vor seiner Verehelichung mit Sophia, mit Liutgart, Tochter Konrads von Berg, vermählt gewesen, ist bei Stälin *) zu sehen.

3. Vanotti führt in seiner genealogischen Tabelle IV. die Gräfin Udalhild, Gemahlin des Grafen Albrecht von Löwenstein als eine Tochter Eberhards I. auf. Sie ist aber eine Tochter seines Bruders, Heinrichs III. von Albek, was aus Steinhofers **) Bericht zum Jahre 1399 erhellt, wo erzählt wird, wie folgt: „Auf den folgenden Mittwoch nach der Pfafen Faßnacht, welcher war der 19. Februar (1399), übergab Frau Udelhild von Werdenberg, vermuthlich Graf Heinrichs von Werdenberg Tochter und Graf Albrechts von Löwenstein Wittwe, Grafen Eberhard von Würtemberg, ihrem lieben Oheim, vor dem Landgerichte zu Rotenburg an dem Neccar 2c. 2c. alle ihre Gerechtigkeit, so sie gehabt hat von ihrer Mutter sel., Graf Konrads von Kirchberg Tochter, auf Albek, auf Kilberg, und auf Naw, von wegen ihres Zugelts und ihrer Morgengab durch ihren erlaubten Vogt Burkhardten den Wichßler 2c. 2c."

Da wir wissen, daß die Kirchberg'sche Gräfin, welche hier Udelhild urkundlich ihre Mutter nennt, Berchta von Kirchberg, Heinrich III. von Albek Gemahlin war, so vermuthen wir nicht nur mit unserm Chronisten, sondern

*) W. G. III., S. 689.

**) W. Chr. 2. B., S. 553.

sehen uns überzeugt, daß Udelhild des Grafen Heinrich **III.** von Albek und nicht des Grafen Eberhards **I.** Tochter war. Man vergleiche auch die schon oben in Abhandlung **II.** zitirte Note von Stälin.*)

4. Von Hans **III.** Sohn, Heinrich, dem Domherrn zu Straßburg, vermögen wir auf Grund einer Memorial-Inschrift, die wir im Chor der Pfarrkirche zu Offenburg gesehen, das Todesjahr anzugeben. Sie findet sich linker Hand vom Hochaltar auf einer in die Seitenwand eingemauerten Steinplatte, seit Kurzem renovirt, mit den Worten:

Memoria generosi Domini Henrici comitis in Werdenberg,
Canonici ecclesiæ argent, et collatoris hujis ecclesiæ. Obiit MDV.

Bekanntlich gehörte Offenburg vor der Zeit Kaisers Rupprecht dem Domstifte Straßburg. Wegen Kriegshilfe, die er dem Stifte geleistet, erhielt der König das dominium über die Hälfte der Stadt, während die andere Hälfte mit dem Kirchensatze bei ersterem blieb.

5. Johannes, Bischof von Augsburg, ist einer der berühmtesten unter den Werdenberg'schen Grafen. Man vergleiche Brauns Geschichte der Bischöfe von Augsburg.**) Er bekleidete das bischöfliche Amt vom 15. Mai 1469 bis zum 24. Februar des Jahres 1486, an welchem Tage er zu Frankfurt bei Maximilian **I.** Königswahl des Todes verblich. Sein Herz und Eingeweide wurde in der Karmeliterkirche daselbst beigesetzt, sein Leichnam aber nach Augsburg gebracht, und im Dome hinter dem Hochaltare

*) W. G. 3. B., S. 684.
**) Band III., S. 62—89.

in der Kapelle des heiligen Vitalis und Martinus in geweihte Erde gelegt. Das Epitaph auf seinem Monumente lautet also:

Werdenbergensium comitum de gente Joannis,
Præsulis Augustæ, hoc sunt sita membra loco.
Inclyta par generi virtus, cui præstitit, ut post
Fata sui vivat carus in ore gregis.
Ossa, diem, tellus fovet, exspectantia magnum
Ortus dum recolit spiritus ipse suos.
Sit tibi terra levis, Præsul dignissime, vita
Dignus et angelicis qui sociere choris.

Præfuit ecclesiæ Augustensi annos prope XVII. Vita defunctus Francfordiæ, ad. D. Maximiliani Regis electionem profectus, anno Christi MCDLXXXVI. VI. calend. Martias.

Nach unserm, oben in Abschrift mitgetheilten, Indulgenzbrief weilte Bischof Johannes, Graf von Werdenberg anno 1478, wahrscheinlich in Familienangelegenheiten, in Trochtelfingen. Von hier aus ist nämlich diese Urkunde datirt. Sein Nachfolger auf dem Bischofsstuhle zu Augsburg wurde Graf Friderich von Zollern, der Gräfin Agnes von Werdenberg, einer Schwester des Bischofs Johannes, und Gemahlin des Grafen Nikolaus von Zollern, Sohn.

6. Die Namen der vier unverehlichten Töchter des Grafen Hans III. sind dem Trochtelfinger Seelbuch entnommen, sowie die beigefügte Angabe ihrer und ihrer verehlichten Schwestern Todesjahre sich auf die Reihenfolge stützt, in welcher sie daselbst verzeichnet aufeinander folgen. Es kann jedoch hieraus nur eine ungefähre Zeitbestimmung gewonnen werden.

7. Vanotti nennt die erste Gemahlin des letzten aller Werdenberg'schen Grafen, des Grafen Christoph, Eleonore, Markgräfin von Mantua; während das Seelbuch ihr den Namen Barbara beilegt, wozu gut paßt, daß eine ihrer Töchter, sowie ihre Muhme, die Gräfin von Württemberg, gleichfalls aus dem markgräflichen Geschlechte derer von Mantua, Barbara hieß. Auch Steinhofer *) nennt die erste Gemahlin Christophs von Werdenberg Barbara. Vielleicht trug sie beide Namen. **) Da der junge Graf Joachim, ihr Sohn, bald nach ihr im Jahre 1424 früh gestorben ist, so dürfte ihr Tod zwischen 1420—24 zu setzen sein.

F. Erörterungen zu D. III. Stammtafel der ersten Linie Werdenberg'scher Grafen, die vom Jahre 1277 bis 1428 zugleich Grafen von Heiligenberg waren.

Der Fortsetzer der Münch'schen Geschichte des Hauses Fürstenberg und Verfasser einer trefflichen Monographie: „Heiligenberg in Schwaben, mit einer Geschichte seiner alten Grafen und des von ihnen beherrschten Linzgaus, Karlsruhe bei Macklot, 1853", Professor Fikler, hat die Genealogie derjenigen Werdenberg'schen Grafen, welche durch den Landgrafen Hugo III., im Jahre 1277, die Grafschaft Heiligenberg von den letzten Sprossen der

*) W. Chr. III., S. 964.

**) Für den Namen Eleonore spricht auch, daß eine Enkelin von ihr, Tochter des Grafen Friderich von Fürstenberg, Eleonore heißt.

absterbenden Familie ihrer ältesten Besitzer durch Kauf an ihr Haus gebracht haben, nicht nur ergänzt, sondern auch in einigen wesentlichen Punkten im Widerspruch mit bisherigen Annahmen abzuändern gesucht.

In ersterer Beziehung hat er die Generation nach Hugo **I.** durch Erforschung und Beizählung von drei Töchtern kompletirt. Unter diesen führt er auch Hadwig, die Gemahlin des Grafen Berthold von Heiligenberg und Mutter der letzten Sprößlinge dieses alten Geschlechtes auf. Hiedurch hat aus alter Urkunde *) Fikler festgestellt, daß der Bischof Heinrich von Chur wirklich aus Montfort'schem Blute stammte, woran Stälin **) noch zweifelte, indem er bemerkt: „Für die allgemein angenommene Abstammung des Churer Bischofs Heinrich aus Montforter Blute kenne ich bloß Belege aus dem 15. Jahrhundert. Eichhorn **Ep. Cur.** Urk. S. 157."

In Fiklers angeführtem Regeste nennen nämlich die Brüder Konrad, Berthold und Hugo, Grafen von Heiligenberg, und Söhne der Hadwig, Gemahlin des Grafen Bertholds von Heiligenberg, den Bischof Heinrich von Chur ihren mütterlichen Oheim. Die Urkunde ist zu Chur mit des Bischofs Zustimmung ausgefertigt. Der erstgeborene Konrad siegelt mit eigenem Siegel, die zwei jüngeren Brüder, noch minderjährig, mit dem Siegel ihres Oheims, des Bischofs. Zeugen sind: Burkard, Probst der Hauptkirche zu Chur und Friderich, Domherr daselbst, der sich Bruder des Bischofs nennt, und **Fridericus patruelis suus de Monteforti.** Für den Beweis, daß Heinrich, der Bischof, mit seinem Bruder, dem

*) Siehe dessen Regest 100, vom Jahre 1264. Heiligenberg, S. 188.
**) W. G. II., S. 427.

Domherr Friderich und seiner Schwester Hadwig, Gräfin von Heiligenberg, Montfort'schen Stammes ist, kommt auf den letztern Beisatz: **Fridericus patruelis suus de Monteforti** Alles an.

Fikler bezieht **suus** auf Bischof Heinrich, dessen Name unmittelbar vorausgegangen war, als hieße es so viel wie **patruelis episcopi.** Dann wäre allerdings konstatirt, daß Friderich und Heinrich Geschwisterkinder und Abkömmlinge Hugos **I.**, Grafen von Montfort, und Rudolphs **I.**, Pfalzgrafen von Tübingen, Gebrüdern, waren. Aber es wäre ungewiß, welcher des einen oder andern Sohn gewesen. Fikler hat überdieß mit Recht bemerkt, daß die spätern Schicksale Friderichs nicht füglich in Einklang zu bringen wären mit einem so hohen Alter, das ihm beigelegt werden müßte, wenn er um eine ganze Generation zurückgesetzt werden müßte. Darum nimmt Fikler seine Zuflucht zu einer Deutung des Wortes **patruelis,** wonach es den Neffen bezeichnen würde, „in welcher Bedeutung es oft vorkomme." Wir zweifeln daran, und besonders in dieser Zeit. Man hat eine Urkunde vom Jahre 1271,*) in welcher Neffen **nepotes** genannt werden und von **patrueles** wohl unterschieden werden. Jedenfalls finden wir es unnöthig, dem Worte **patruelis** diesen sprachwidrigen Zwang anzuthun, wodurch doch nicht viel mehr erreicht würde. Denn soll Friderich von Montfort ein Neffe des Bischofs Heinrich von Chur sein, so

*) Stälin W. G. II., S. 427. „Hugo comes de Werdinberg nostro ac n e p o t u m nostrorum scil. Rudolphi Hartmanni et Hugonis, quondam Hartmanni comitis fratris nostri natorum, impuberum nomine vergabt an St. Gallen Güter im Reitenau, die Berth. miles de Lampoltswiler a nobis et n e p o t i b u s n o s t r i s nec non a patruelibus nostris Ruodolpho et Ulrico fratribus, com. de Monteforti tenet in feudo.

weiß man doch wieder nicht, von welchem der fünf verehelichten Geschwister des Bischofs Heinrich, mit Ausnahme der Hadwig von Heiligenberg, er herstammt. Wir schlagen daher eine andere Erklärung der Worte des Fikler'schen Regestes Nr. 100: **Fridericus patruelis suus de Monteforti** vor, die uns gar nicht gesucht sondern ganz natürlich zu sein scheint. Friderich ist Zeuge in einer Urkunde, welche von den Söhnen der Gräfin Hadwig von Heiligenberg ausgestellt wird, und nennt sich **patruelis suus de Monteforti**, nämlich **patruelis** der Aussteller der Urkunde. Folglich ist Friderich Sohn eines Bruders der Gräfin Hadwig, Mutter der Heiligenberg'schen Grafen, und da es deren nur zwei verehlichte gab, entweder Rudolphs **I.** oder Hugo's **II.** von Montfort.

Dadurch ist bewiesen nicht nur, daß die Gräfin Hadwig von Heiligenberg eine Schwester des Bischofs Heinrich von Chur, sondern auch, was Stälin noch bezweifelte, der Bischof Heinrich von Montforter Blute stammte, und ein Sohn Hugo's **I.** von Montfort war.

Hinsichtlich der Generation der Enkel Hugo's **I.**, Montfort'scher Linie, führt Fikler in seiner Stammtafel, wie vor ihm Vanotti und Stälin, die sechs Grafen auf, welche bei Christian Küchemeister (**gesta Mri. S. Galli** in der helvetischen Bibliothek 5. 54) als Brüder, Montfort'schen Stammes, verzeichnet sind. Aber Fikler sucht hinsichtlich ihres Vaters eine von der bisherigen Annahme abweichende Ansicht geltend zu machen. Nach ihm soll von den zwei Söhnen Hugo's **I.** nicht Rudolph **I.**, der ältere, sondern Hugo **II.**, der jüngere, der Vater derselben und Montfort'scher Stammhalter sein. Umgekehrt wäre dann Rudolph **I.** Stifter der Werdenberg'schen

Abzweigung. Gegen diese Annahme streitet schon die Primogenitur Rudolphs und vermöge dieser das Recht desselben, dem Vater in den nach der bisherigen Benennung der Familie, als Montfort, bezeichneten und bei der Theilung ausgeschiedenen Besitzungen nachzufolgen. Beide Brüder, die nach der Theilung der unter Hugo **I.** vereinigten Grafschaft Montfort Stammhäupter von zwei verschiedenen Linien werden, der eine der Montfort'schen im engeren Sinne, und der andere der Werdenberg'schen, führen zwar noch lange den gemeinschaftlich ererbten Familiennamen der Grafen von Montfort. Aber nur Hugo **II.** kommt unter der speziellern Bezeichnung Graf von Werdenberg vor. So in einer Urkunde vom Jahre 1244.*)

„Graf Hugo von Werdenberg, ein Sohn des Grafen Hugo von Montfort, verkauft im Jahre 1244 an das Kloster Weißenau die Weiler Heiligenberg und Weiler bei Ettenkirch (eine Parzelle der Herrschaft Tettnang) um 23 Mark Silber (Urkundenbuch von Weißenau)."

Nach Braun's Geschichte der Bischöfe von Augsburg**) erschienen im Jahre 1225 auf dem Turniere zu Würzburg die Grafen Hugo von Werdenberg und Rudolph von Montfort.

Fikler stützt sich für seine entgegengesetzte Ansicht auf eine Urkunde vom Jahre 1255,***) woraus er anführt: „**Brigantiæ in oppido** avunculi mei bestättigt ad pias preces et fidele consilium dilectissimi avunculi mei **Hugonis** comitis montis fortis Walter von Vatz, Sohn des gleichnamigen, noch 1236 urkundenden Freiherrn

*) Vanotti S. 36.

**) Th. 1, S. 752. Vanotti l. l.

***) Heiligenberg rc., S. 190.

Walters **III.** die Schenkungen seiner Vorfahren an Salem. Unter den Zeugen **Rudolphus et Ulricus filii comitis memorati.**“

Wir nehmen das Regest wie es vorliegt.

Demnach war eine Schwester Hugo's **II.** und Rudolphs **I.** von Montfort Gemahlin Walters **III.** von Vatz, und wären somit beide Brüder mütterliche Oheime Walters **IV.** Der allgemeinen Annahme zufolge ist Graf Rudolph **I.** Stammvater des Montfort'schen Hauses, und residirte als solcher in Bregenz. Es ist auffallend, daß vorbezeichnete Urkunde nicht sogleich Eingangs bei **Brigantiæ, in oppido avunculi mei,** den Namen dieses Oheims beisetzt, sondern erst nachher: **ad pias preces etc.,** wo wieder von einem Oheim die Rede ist, diesen Hugo nennt. Eine geordnete Schreibweise fügt die nähere Bezeichnung der ersten Erwähnung des Subjektes bei, und kann es bei jeder nachfolgenden als selbstverständlich weglassen. Die Sonderbarkeit im Berichte angezogener Urkunde fällt nur dann fort, wenn angenommen wird, daß sich darin auf verschiedene avunculi bezogen ist, und von dem Verfasser des Briefs der eine, nämlich Rudolph von Montfort, durch die Beifügung **Brigantiæ** als hinreichend bezeichnet gedacht, und unter Hugo der andere **avunculus** verstanden werde, dessen Residenz nicht Bregenz, das oppidum der Montforte war; sondern das Stammhaupt der Werdenberg'schen Linie, Hugo **II.**

Unter comes memoratus, dessen filii **Rudolphus** et **Ulricus** unter den Zeugen erscheinen, kann dann auch der erste avunculus verstanden werden, der durch sein oppidum Bregenz näher bezeichnet worden. In der That ist auch die Zeugenschaft der jungen Grafen bei der Vergebung

von Gütern ihrer Schwester wegen ihres nähern Interesse weit besser motivirt, wenn sie Söhne Rudolphs sind, und ein anderer als ihr Vater, nämlich Hugo von Werdenberg, zur Bestätigung derselben durch Rath und Bitte die Veranlassung gegeben hat.

In seinem Exkurse zur Feststellung der ersten Montfortisch-Werdenberg'schen Generation*) sagt dann Fikler sub 5. hinsichtlich der Söhne Rudolphs: „Da wir die Montforter Linie als abstammend von Hugo **II.** und im Güterbesitze von Bregenz ꝛc. ꝛc. erblickt haben, so können die Montfort-Werdenberg'schen nur vom zweiten Bruder (er ist aber der erste oder ältere) Rudolph abstammen, und es findet also gerade das Gegentheil der bisherigen Annahme statt."

Um nun zu beweisen, daß die Kinder Hugo's **II.** Kinder Rudolphs **I.** seien, sagt Fikler:

„Rudolph war vermählt mit einer Gräfin von Kyburg, Schwägerin Kaiser Rudolphs, denn Küchemeister nennt den Landgrafen Hugo „siner — des Kaisers — Mumen Sun," wozu dann der Kyburger Name Hartmann für den Erstgebornen wohl paßt."

Diese Beweisführung beruht auf einer petitio principii. Man kennt die Gemahlinnen der beiden Söhne Hugo's **I.** sonst nicht. Fikler selbst gibt Hugo **II.** zur Gemahlin eine Elisabeth, ohne ihren Geschlechtsnamen zu wissen, und dem Rudolph, auf Grund der so eben allegirten Küchemeister'schen Notiz, eine Kyburg ohne Vornamen. König Rudolph nennt laut derselben den Landgrafen Hugo (Hugo **III.**) „seiner Muhmen Sohn." Aber es steht nichts dagegen, daß diese Muhme die Gemahlin

*) Heiligenberg ꝛc. ꝛc. S. 191.

Hugo's **II.** eben so gut gewesen sei, als die Rudolphs **I.**; denn es handelt sich ja gerade darum, ob Hugo **III.** ein Sohn des einen oder des andern war. Nur wenn vorher festgestellt sein würde, daß Rudolph der Vater des Landgrafen Hugo **III.** gewesen, hätte die angeführte Notiz für die beabsichtigte Beweisführung Bedeutung.

Wir bleiben daher bei der bisherigen Annahme, wonach Hugo **II.** der Stammvater der Werdenberg'schen Linien ist.

In Vanotti's Stammtafel folgen auf den Landgrafen Hugo **III.** unmittelbar als dessen Söhne Hugo, Heinrich und Albert **I.** Fikler *) schaltet mit Stälin ein Mittelglied ein, und erkennt in einem Grafen Hugo, der vom Jahre 1268 bis 1308 ohne landgräflichen Titel in Heiligenberger Urkunden vorkommt, den Sohn Hugo **III.** und den Vater der ebengenannten drei Grafen. Der Beweis für die Existenz eines Stammhalters zwischen diesen beiden Generationen ist durch eine Urkunde von König Friderich, Regensburg, 29. April 1315, im Donaueschinger Archiv, gegeben, worin es heißt:

... quod nos volentes Nobilis viri **Hugonis** comitis de **Werdenberg** et fratrum suorum ... beneplacitis .. complacere, omnes libertates .. sibi et ipsorum patri et **Avo** a **Rudolpho Rom. Rege** avo nostro traditas et **Alberto** genitore nostro confirmatas ... innovamus; wozu Fikler mit Recht bemerkt, daß hierunter nur der eingeschaltene Hugo und sein Vater, der Landvogt, verstanden sein könne.

Von den drei genannten Söhnen dieses Grafen Hugo wird bald, in Folge einer Erbtheilung, Graf

*) Heiligenberg ꝛc., S. 132.

Albrecht I. eigentlicher Herr von Heiligenberg, als welcher er auch zuerst mit seiner Gemahlin Katharina von Kyburg in dem Trochtelfinger Seelbuch erscheint.

Im weitern Verlaufe der Heiligenberg-gräflichen Geschlechtsfolge weichen die Annahmen der Genealogen von Neuem von einander ab. Vanotti und nach ihm Fikler sind der Meinung, daß Albrecht I., Gemahl der Katharina von Kyburg, keine Nachkommenschaft gehabt habe, und sehen in Hugo (bei Vanotti Hugo VI.) Albrechts Bruder, den Vater des nachfolgenden Albrechts II., welcher in zweiter Reihe im Seelbuch von Trochtelfingen mit seiner Gemahlin Agnes, Burggräfin von Nürnberg, verzeichnet ist. Uns dünkt, dieses Todtenverzeichniß hätte Hugo nicht unerwähnt gelassen, wenn er nach Albrecht I. Stammhalter der Heiligenberg'schen Grafen gewesen wäre. Uebrigens macht Stälin*) jedem Zweifel ein Ende, indem er zu Albrecht II. eine Urkunde König Ludwigs vom 20. Januar 1331 anführt, worin Albrecht II. ein Sohn Albrechts I. genannt wird.

Auch steht nicht entgegen, daß Albrecht I. im Jahre 1319 am 13. Oktober im österreichischen Feldlager bei Iburg die reichslehenbare Grafschaft Heiligenberg für den Fall seines Ablebens an seinen Bruder Hugo vermacht und Friderich der Schöne dieses Vermächtniß bestätigt hat.**) Man kann hieraus nicht mehr schließen, als daß unser Graf im Jahre 1319 noch keine Kinder hatte, aber nicht, daß er später keine hatte. Er war damals noch jung und im Kriege. Sein Vermächtniß war nur eventuell.

Indessen haben die genealogischen Kontroversen noch

*) W. G. III., S. 688.

**) Vanotti, S. 477.

nicht aufgehört. Sie werden veranlaßt durch die Gleichnamigkeit der Heiligenberger Grafen, die in drei Geschlechtsfolgen Albrecht heißen.

Albrecht I. tritt mit seinen Brüdern Hugo und Heinrich anno 1310 am 31. Dezember das erste Mal urkundend auf. Im Jahre 1344 urkundet mit ihm sein Sohn Albrecht, der jüngere. Johann von Müller läßt zwar Albrechts I. Gemahlin Katharina schon anno 1325 Wittwe sein, wogegen aber Fikler Bedenken findet. Er macht die Lösung des Zweifels abhängig von dem Wortlaute der ihm nicht zu Gesichte gekommenen Urkunde, welche Johannes von Müller „über den Verkauf des Inselguts, ihres mütterlichen Erbes, durch Katharina von Kyburg im Jahre 1325,“ anführt.

Unsers Erachtens beweist die Urkunde vom Donnerstag nach **Reminiscere** im Jahre 1363*) zur Genüge, daß Albrecht I. ein hohes Alter erreicht hat. Sie lautet: „Am Donnerstag nach **Reminiscere** zu Nürnberg 1363. K. Karl gestattet dem Grafen Albrecht dem Alten und dem Grafen Albrecht dem Jungen und ihren Kindern die Stadt Altstetten, die Kelnhöfe daselbst, sowie die zu Bernang und Merbeg, so sie als Reichspfandschaft inne haben, der „edeln Agnesen, des Grafen Albrechten des Jüngern ehlichen Wirtinen, unser lieben Mumen,“ um 1500 Pfd. Pf. als Wittum verschreiben zu dürfen.“ Die Urkunde befindet sich im Fürstl. Fürstenb. Archive. Hiezu noch die Urkunde vom 24. November 1363.**) „Abbt Johann zu St. Johann im Thurthal überläßt dem Graven Albrecht dem ältern, Grav Albrecht dem jüngern und des

*) Vanotti, S. 483.
**) Vanotti, ibidem.

letzten Sohn, Grav Hugo von Werdenberg, die Kastenvogtei über sein Kloster." Fürstl. Archiv.

Hier haben wir drei Generationen der Heiligenberg'schen Grafen. Albrecht der jüngere ist durch seine Gemahlin, Agnes von Nürnberg, als Albrecht **II.** bezeichnet. Albrecht der ältere kann also nur Albrecht **I.** sein, der folglich anno 1363 noch lebte und etwa 75 Jahre alt war. Hugo, von der dritten Generation, ist Albrechts **II.** Sohn. Ueber die im Stammbaume nun folgende letzte Generation der ersten Linie Heiligenberg'scher Grafen aus dem Hause Werdenberg besteht keine Meinungsverschiedenheit mehr.

G. Näheres über das Trochtelfinger Seelbuch, sofern es die Werdenberg'sche Grafenfamilie betrifft.

Das Seelbuch von Trochtelfingen, von welchem in unserer Arbeit mehrfach die Rede ist, verzeichnet zuerst die Werdenberg'schen Grafen zu Heiligenberg, älterer Linie, die wir seit 1277, nach dem Aussterben der ältesten Grafen von Heiligenberg im Besitze dieser Herrschaft sehen, aber nur derjenigen unter ihnen, die in Heiligenberg ihren Sitz genommen haben. Darum geschieht im Seelbuch Hugo's **III.**, des Landgrafen, welcher Heiligenberg zu seinem übrigen ausgedehnten Hausbesitz erworben hat, keine Erwähnung, und aus demselben Grunde auch dessen Sohnes Hugo nicht, noch seiner Enkel Hugo und Heinrich **I.**, sondern der Bruder der letztern, Albrecht **I.** mit seiner Gemahlin, der Gräfin Katharina von Kyburg, sind die ersten Namen in unserm Todtenverzeichnisse. Dann folgt

Albrecht **II.** mit seiner Gemahlin, der Burggräfin Agnes von Nürnberg, und sämmtliche vier Söhne Albrechts **II.** mit ihren Frauen, wie sie in der Stammtafel aufgeführt sind. Nur bei Hugo (den Vanotti mit Ziffer **VIII.** bezeichnet) tritt die in unserer zweiten Abhandlung besprochene Verwechslung ein. Dieser Hugo ist wahrscheinlich nicht verehlicht gewesen. Der Schwester dieser vier Gebrüder, Gräfin Katharina, welche mit Graf Diethelm von Toggenburg vermählt war, geschieht keine Erwähnung, wie dies noch einige Mal rücksichtlich verheiratheter Töchter der Fall ist, vielleicht nach der Maßgabe, als sie der Familie mehr oder weniger entfremdet worden waren. Hierauf wird ein Sohn Albrechts **III.** aufgeführt, der vor dem Vater ledig gestorben ist (in der Stammtafel Hans Albrecht **V.**), derselbe, von dem wir die Vermuthung ausgesprochen, daß er im Jahre 1388 bei Döffingen gefallen sei. Dann reihen sich die drei Söhne Heinrichs **VII.**, Rudolph **V.** und Hugo **X.** an, sammt ihren Gemahlinnen, und Heinrich **IX.**, der ledig gestorben ist. Mit Graf Hugo **X.** erlosch diese Familie, und die Grafschaft Heiligenberg kam 1428 unter Hans **III.** an die Grafen von Werdenberg-Trochtelfingen.

Gleichsam als vermittelndes Glied beider Linien erscheint in unserem Todtenverzeichnisse, wider die chronologische Reihenfolge, von den Trochtelfinger Grafen zuerst Heinrich **VI.**, Herr zu Trochtelfingen, nicht nur ein Zeitgenosse der letzten drei Heiligenberger Grafen, sondern ihnen auch nahe befreundet, einst Schiedsrichter in ihren traurigen Fehden mit den Grafen von Werdenberg-Sargans im Jahre 1393, wie wir oben ausgeführt haben; sei es dieses letztern Umstandes wegen, oder weil dieser

Graf der erste war, der seinen bleibenden Sitz in Trochtelfingen aufschlug, während sein Vater Eberhard I. bald da, bald in Schmalnek residirte. Bei Graf Heinrich VI. ist auch seine Gemahlin genannt, Agnes, Herzogin von Tek. Jetzt erst werden dessen Vater Eberhard und Oheim Heinrich III. erwähnt, „der in der Heidenschaft bestattet ist,“ ohne Beifügung der Gemahlinnen. Heinrich II. aber, der Trochtelfingen erworben, nach dem Brande wieder hergestellt und befestigt hat, ist im Seelbuch nicht genannt. Etwa darum, weil er des mit dem Banne belegten Kaisers Ludwig, des Baiern, Landvogt in Oberschwaben war, oder vielmehr, weil er in Trochtelfingen nicht residirte? Von da an setzt sich die Reihenfolge in chronologischer Ordnung fort, mit Eberhard II. und dessen Söhnen Ulrich, Domdechant zu Konstanz, Heinrich X., der aber irrig Hans genannt wird.

Vor dem Grafen Hans III. wird angeführt: „der wohlgeborne Herr Graf Eberhard, der jüngere, Graf Hansen seliger Sohn gewesen.“

Wer war nun dieser Eberhard der jüngere? Er wird ausdrücklich ein Sohn Hansens III. genannt. Somit hatte dieser noch einen weitern Sohn, Namens Eberhard, der vor dem Vater gestorben war, und von dem Vanotti nichts weiß. Es hätte auch auffallen dürfen, wenn von so vielen Söhnen Hansens keiner den Namen des Großvaters erhalten hätte. Demnach ist der Stammbaum mit diesem Namen zu ergänzen. Hans III. und Elisabeth von Württemberg hatten also 14 Kinder, sieben Söhne und sieben Töchter, wovon aber ein Sohn, Eberhard, vor dem Vater, jedoch aus der Art, wie seiner im Seelbuch gedacht ist, zu schließen, nicht als Kind,

sondern als junger Mann gestorben ist. Mit Rücksicht auf Eberhard **III.**, seinen Oheim, der ihn überlebte, heißt er Eberhard der jüngere.

Nach ihm folgen nun Vater und Mutter, und dann alle dreizehn Geschwister in folgender Ordnung:

1. Elisabeth, Gräfin von Montfort. 2. Agnese, Gräfin von Zollern. 3. Kunigunde, Klosterfrau in Inzigkofen. 4. Martha von Abensberg. 5. Johannes, Bischof zu Augsburg. 6. Margaretha, Fürstin-Abtissin in Buchau. 7. Anna, Fürstin-Abtissin in Buchau. 8. Graf Georg, mit seiner Gemahlin Katharina von Baden. 9. Graf Ulrich. 10. Rudolph, Johanniter. 11. Graf Hugo. 12. Graf Heinrich, Domherr zu Straßburg. 13. Dorothea, Klosterfrau in Pforzheim.

Zwischen 2 und 3 ist eingeschalten Agnese, Gräfin zu Werdenberg, geborne Gräfin von Abensberg. Zwischen 12 und 13 erscheint die Markgräfin Barbara von Mantua, Graf Christophs erste Gemahlin; dann in einem besondern Absatz „Fräulein Elisabeth ihre Tochter und Graf Joachim ihr Sohn.“

Wer ist nun die zwischen 2 und 3 eingeschobene Gräfin Agnese von Werdenberg, geborne von Abensberg?

Keine andere, als die unter den Heiligenberger Grafen bereits genannte Gemahlin Hugo's **X.** von Werdenberg-Heiligenberg, erster Linie.*) Dort ist sie mit ihrem Gemahl aufgeführt. Sie überlebte diesen noch lange. Im Jahre 1459, den 29. September, überträgt Graf Hans seinem Sohne Georg die Verwaltung der Grafschaft Heiligenberg mit der Verpflichtung, der Gräfin Agnes von Abensberg, der Wittwe Hugo's **X.**, den bedungenen

*) Stammtafel III.

Wittwengehalt zu bezahlen. Sie lebte also mit den Familiengliedern der neuen Grafen von Heiligenberg, mit denen sie bereits verschwägert war durch Martha von Werdenberg, Graf Hansens Tochter, die mit ihrem Bruder, Nikolaus von Abensberg vermählt war. Sie wurde also der Familie Hansens angehörig betrachtet, und erscheint daher im Nekrolog in der Mitte dieser, der Zeit ihres Ablebens gemäß, welches bald nach 1465 erfolgt zu sein scheint.

Bemerkenswerth ist auch, daß von der Familie Hansens **III.** alle verheiratheten Töchter aufgeführt sind, die von Montfort, Zollern und Abensberg, welche sämmtlich vor ihrem Oheim, dem Grafen Eberhard **III.**, folglich vor **1475**, gestorben sind.

Dagegen ist in der zweiten Generation der Grafen von Werdenberg-Trochtelfingen der Gräfin Irmengard, Heinrich **II.** Tochter, welche mit Heinrich **V.** von Fürstenberg-Haslach vermählt war, nicht gedacht, und ebenso nicht in der vierten Geschlechtsfolge der Tochter Eberhards **II.**, der Gräfin Agnes, welche den Grafen Ludwig von Oettingen geheirathet hatte.

Unter den Frauen der Werdenberg'schen Grafen geschieht zwar der Gräfin Berchta von Kirchberg, der Frau Heinrichs **III.**, Grafen von Albek, wiewohl am unrechten Orte, wie oben nachgewiesen ist, Erwähnung; unerwähnt aber bleiben die beiden Gemahlinnen Eberhards **I.**, Liutgart von Berg und Sophia von Geroldsek, wahrscheinlich aus dem schon oben angedeuteten Grunde. Zwischen Graf Heinrich, Hansens Sohn, Domherr zu Straßburg, und Dorothea, dessen zuletzt gestorbener, wahrscheinlich jüngster Tochter, Klosterfrau in Pforzheim, finden wir die erste Gemahlin des Grafen Christoph, Barbara (Eleonora),

Markgräfin von Mantua. Sie wird eine Tochter des Markgrafen Franz von Mantua genannt, und ist wahrscheinlich eine Nichte der im Jahre 1503 verstorbenen Gräfin Barbara von Württemberg, gebornen Markgräfin von Mantua. Die Vermählung mit dem Grafen Christoph fand im Jahre 1500 statt. Sie starb circa 1520, ungefähr um dieselbe Zeit, als die letzte Tochter Hansens **III.**, Dorothea, starb, was vor 1522 geschehen sein dürfte, da der Graf Hans **IV.**, welcher unmittelbar auf diese beiden Frauen folgt, anno 1522 das zeitliche gesegnet hat. Letzterer ist mit seiner Gemahlin Katharina von Gundelfingen aufgeführt. Dieses Ehepaar hat der Kirche zu Trochtelfingen werthvolle Geschenke an Ornat zugewendet. Ihre Ehe war kinderlos. Nach ihnen trägt das Seelbuch einen fremden Namen ein, den des Grafen Eitelfritz von Zollern, weil er der erste Gemahl der Gräfin Johanna von Bersol gewesen, welche als dessen Wittwe im Jahre 1526 den letzten Grafen von Werdenberg, Christoph, geheirathet hat, und von welcher dieser die Erhaltung seines Geschlechts vergeblich hoffte.

Von Christophs Kindern blieben, außer den oben genannten, die ganz jung gestorbenen Felix, Katharina und Barbara im Seelbuch unerwähnt.

Am Ende des Werdenberg'schen Geschlechts angekommen, beginnt das Seelbuch seine dritte Abtheilung, die Reihenfolge der Grafen von Fürstenberg, von Graf Friderich ab, dem Gemahl der Tochter und Erbin des Grafen Christophs, bis zum Fürsten Frobenius Ferdinandus, der am 4. April 1741 auf dem Schloß zu Meßkirch gestorben ist.

Berichtigungen.

Seite 16, letzte Zeile, ist bei der Zahl 1328 beizusetzen: (nach Vanotti; siehe dagegen unten).
" 17, zweite Zeile v. unten, lese statt würdigen: ehrwürdigen.
" 18, 11. Z. v. u., lese statt Heinrich III.: Heinrich VI.
" 22, 13. Z. v. o., lese statt custrensium: castrensium.
" 24, 14. Z. v. o., lese statt von: vor.
" 25, 12. Z. v. u., lese statt Hierosolymitani: Hierosolymitanæ.
" 31, 9. Z. v. o., lese statt 1396: 1393.
" 32, 2. Z. v. u. ist nach „findet" noch beizusetzen: siehe unten unsre Berichtigung.

Miller, ... von

Beiträge zur Beleuchtung der ältern Geschichte der Hohenzollern'schen Lande Drei Grafen Heinrich von Werdenberg, Herren zu Trochtelfingen. Berichtigung falscher Angaben über deren Tod, nebst einem Anhang von Urkunden, Stammtafeln u. geneal. Erörterungen

Sigmaringen 1863